Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Postlohn. — Anzeigenpreise: Grundpreis 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B und C 25 Pfg. je mm. — Gültig: Preisliste 8.

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Bochumer Stadtanzeiger

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12—14, Fernruf 647 46, Postscheckkonto Dortm. 6145; Hattingen, Viktor-Auge-Str. 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstr. 302, Fernr. 492 30, Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Postscheckk. Dortm. 30480

Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr 224 | Freitag, den 24. September (Kath. und Evg. Joh. Empf.) | 1937

In eine Falle gelockt und entführt?

Ein neuer Fall Kutiepow in Paris?

Zwei ehemalige Zarengenerale auf mysteriöse Weise spurlos verschwunden!

DNB **Paris**, 23. Sept. (Drahtb.) Der Nachfolger General Kutiepows als Präsident des zaristischen Frontkämpferverbandes, General von Miller, ist seit Mittwochmittag verschwunden. Die Blätter fragen sich, ob General Miller, ebenso wie sein Vorgänger, General Kutiepow, entführt worden sei. **Zuletzt habe er Dienstag sein Büro betreten und seinen Mitarbeitern gegenüber erklärt, daß er noch eine Reihe von Besuchen in Paris erledigen wolle; seitdem sei der General nicht wieder gesehen worden.**

Zum **Verschwinden des Generals Miller** erklärt die Polizeidirektion, daß sie in der Nacht zum Donnerstag Punkt 3 Uhr vom Generalsekretär des russischen Frontkämpferverbandes Kusensky benachrichtigt worden sei, daß General von Miller, der Präsident der Vereinigung und Nachfolger des in Paris verschwundenen Generals Kutiepow,

seit Mittwoch 12,10 Uhr verschwunden sei.

Der General habe beim Verlassen des Büros an Kusensky einen Brief hinterlassen, in dem er mitteilt, daß er um 12,30 Uhr mit General Skoblin in Paris an der Ecke der Rue Jasmin und Rue Raffet eine Besprechung habe. General Skoblin

wolle ihn zu zwei ausländischen Offizieren bringen. Die Zusammenkunft sei auf die Initiative General Skoblins zurückzuführen. Vielleicht handele es sich aber um einen Hinterhalt, und aus diesem Grunde lasse er diesen Brief auf jeden Fall zurück

Am Mittwoch nachmittag habe der Generalsekretär der Vereinigung eine Zusammenkunft des Vorstandes einberufen. General Skoblin sei gleichfalls bei dieser Versammlung zugegen gewesen. Er habe überraschenderweise erklärt,

von einer geplanten Zusammenkunft mit General von Miller nichts zu wissen und den Inhalt des geheimnisvollen Briefes nicht zu verstehen. (!!)

Die Aussprache am Sitz der Vereinigung habe sich bis etwa 2 Uhr nachts hingezogen. General Skoblin habe inzwischen nach Hause gehen wollen,

sei aber dann auf dem Heimwege gleichfalls verschwunden.

Die Polizei habe sofort die Nachforschungen aufgenommen und habe telegrafisch die Grenzposten benachrichtigt.

Alles, was man bisher wisse, sei lediglich, daß von General von Miller noch kein Lebenszeichen vorliege und daß General Skoblin bisher ebenfalls nicht wieder aufgetaucht sei.

Man erinnert sich in diesem Zusammenhang an das geheimnisvolle Verschwinden des Generals Kutiepow. An einem Sonntag, dem 26. Januar 1930, um 10 Uhr morgens verließ General Kutiepow seine Söhne, um sich zum Sitz der zaristischen russischen Frontkämpfer-Vereinigung zu begeben, wo er niemals angelangt ist. Bis jetzt konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, wie der General damals verschwand. Man nimmt an, daß er von Unbekannten in einem Kraftwagen entführt worden ist. Ein Zeuge will den General damals vom dritten Stockwerk eines Hauses aus beobachtet haben, wie er etwa 10 Minuten am Ausgang eines Pariser Untergrundbahnhofes gewartet und dann auf die Einladung zweier unbekannter Männer in einen grauen Kraftwagen gestiegen sei, der in der Nähe der U-Bahnstation hielt. Der Unterhaltung des Generals Kutiepow habe damals ein Polizeibeamter beigewohnt, der dann in dem grauen Kraftwagen Platz genommen habe. Die seinerzeit sofort eingeleiteten Untersuchungen ergaben jedoch, daß es sich um einen falschen Polizeibeamten gehandelt haben müsse. Weiteres ist über das geheimnisvolle Verschwinden des russischen zaristischen Generals nicht bekannt geworden.

Ergebnislose Haussuchungen

DNB. **Paris**, 23. Sept. (Drahtb.) Der Untersuchungsrichter hat im Anschluß an das geheimnisvolle Verschwinden der zwei russischen Generale in Paris eine Haussuchung im Heim des verschollenen Generals Skoblin vorgenommen. Zahlreiche Schriftstücke, besonders Briefe und Briefentwürfe wurden beschlagnahmt. Auch der Pariser Sitz des Verbandes russischer Frontkämpfer von der Gallipoli-Front wurde durchsucht. Obwohl die Polizei bereits alle Freunde und Bekannten des Generals vernommen hat, konnte doch nicht die geringste Spur zur Aufklärung des Vorfalles gefunden werden. In Dsoir-la-Ferriere, wo General Skoblin und seine Frau ihren ständigen Wohnsitz haben, erklärt man, daß der General Mittwoch gegen 19 Uhr nach Paris gefahren sei, und daß man seither von ihm keinerlei Nachricht besitze.

Phantasien um eine Genfer Besprechung

„Nur ein durchsichtiges Manöver!"

Naive Mißdeutungen in der Londoner Presse

DNB **Genf**, 23. Sept. (Drahtb.) Am Mittwochnachmittag fanden zwei Unterredungen zwischen dem italienischen Vertreter in Genf, dem Gesandten Bova-Scoppa, und dem französischen Außenminister Delbos statt, denen Havas eine besondere Bedeutung beimißt. Gegenüber den verschiedenen in Genf verbreiteten Gerüchten über diese Unterredungen wird von italienischer Seite Wert auf die Feststellung gelegt, daß es sich nur um einen unverbindlichen Meinungsaustausch, nicht um Verhandlungen gehandelt habe. Der französische Außenminister habe im Einverständnis mit Eden das Ziel verfolgt,

Italien auf bestimmte Grundsätze hinsichtlich Spaniens festzulegen.

Demgegenüber habe Bova-Scoppa auf die wiederholten Erklärungen Mussolinis verwiesen, daß Italien keinen Landerwerb auf Kosten Spaniens beabsichtige.

*

Ueber den Inhalt der Besprechungen die der französische Außenminister Delbos in Genf mit dem italienischen Völkerbundsvertreter Scoppa hatte, werden in der Londoner Presse die verschiedensten Vermutungen angestellt. Mehrere Blätter sind der Ansicht, daß es sich

um einen ernsthaften Annäherungsversuch zwischen Frankreich und Italien

gehandelt habe. Der Genfer Vertreter der „Times" kann es nicht unterlassen, aufs neue die Atmosphäre zu vergiften: In Genf frage man sich, so schreibt er, warum Mussolini gerade diesen Augenblick gewählt habe, kurz vor seiner Abreise nach Deutschland. Noch könne man nicht an einen wirklich ernsthaften Wunsch freundlicher Beziehungen zu Frankreich glauben. Offensichtlich scheine jedoch Mussolini die Möglichkeit eines Abstechers in München und Berlin ins Auge zu fassen (!). Eine Entspannung mit Frankreich würde für ihn ein gutes Gegengewicht bei seinen Berliner Verhandlungen darstellen. Seit der Konferenz von Nyon

sei das Prestige Englands und Frankreichs im Mittelmeer derartig gestiegen, daß sich die Dinge überhaupt gewendet hätten (!!).

In Genf glaube man, Mussolini werde die Reichsregierung fühlen lassen, daß er neue schwere Kanonen mit in die Beratungen bringe (?).

Vernon Bartlett geht im „News Chronicle" so weit, daß er sogar die Rom-Berlin-Achse am Wanken sieht. Italien scheine zweifelsohne über das enge Zusammengehen Frankreich und Englands in der Nyon-Angelegenheit sehr alarmiert zu sein. Der Duce habe einen neuen politischen Kurs eingeschlagen und jetzt bestünden Meinungsverschiedenheiten in der Rom-Berlin-Achse.

*

In italienischen Kreisen wird erklärt, daß der Meinungsaustausch des diplomatischen Vertreters in Genf und des französischen Außenministers

mit den beiden Unterredungen erschöpft ist.

Die Gerüchte von beabsichtigten neuen Unterredungen sind unzutreffend. Der englisch-französische Versuch, den Anschein zu erwecken, als ob Italien vor der Deutschlandreise Mussolinis politische Verhandlungen mit den Westmächten anbahnen wolle, wird als ein durchsichtiges Manöver bezeichnet.

Schwierige Operationen

Sturmangriff auf Tschangtschau

Die wichtige Stadt Paoting von den Japanern umzingelt

Tokio, 23. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) Die japanische Offensive südlich von Peiping und Tientsin ist nunmehr bis dicht vor die chinesischen Verteidigungsstellen bei Pautigfu und Tschangtschau vorgedrungen. Vom Hauptquartier der japanischen Armee in Nordchina werden heftige Kämpfe vor Pautingfu und Tschangtschau gemeldet. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Tschangtschau noch nicht eingenommen worden sei. Die japanischen Truppen

versuchen nunmehr, den chinesischen Widerstand bei Pautingfu durch eine Umgehung im Westen zu brechen und Tschangtschau an der Tientsin-Pukau-Bahn im Sturmangriff zu nehmen.

Bei diesen Kämpfen wird die japanische Luftwaffe besonders stark zur Störung der rückwärtigen Verbindungen der chinesischen Truppen und zur Bombardierung der ausgebauten chinesischen Stellungen eingesetzt.

Der rechte Flügel der japanischen Truppen erreichte am Donnerstag nachmittag das Gebiet südlich der Landstraße zwischen Mantschenq und Paoting, ungefähr 10 Kilometer westlich von der letztgenannten Stadt entfernt, während das Zentrum der japanischen Armee

die mauerumgebene Stadt vom Nordwesten her, in der Nähe der Eisenbahnstation, einzuschließen beginnt.

Paoting ist nicht nur das große Hauptquartier der chinesischen Nordarmee während des jetzigen Feldzuges, sondern auch die stärkste Garnison Nordchinas mit ausgedehnten Truppenübungsplätzen, einem Arsenal usw. Die Stadt war früher Sitz der Provinzialregierung von Hopei und einer berühmten Militärakademie, die von nahezu allen chinesischen Generälen einschließlich des Marschalls Tschiangkaischek besucht worden ist.

Im Querschnitt des Tages

Ein Geschäft, das sich nicht machen läßt

Der englische Außenminister Eden hat sich bemüßigt gefühlt, in der allgemeinen Aussprache des Völkerbundes auch das Rohstoffproblem zu behandeln. Es sei, so meinte er, gar nicht eine Kolonialfrage. Damit wollte er den in Nürnberg erneut mit Nachdruck erhobenen Anspruch Deutschlands auf Rückgabe der geraubten Kolonien widerlegen. Er hat es sich ein bißchen zu leicht gemacht. So meinte er, nur 3 Prozent des Rohstoffbedarfs der Welt käme aus den „Kolonien". Wie lächerlich also, um den Besitz von Kolonien so viel Worte zu machen. Es war niemand im Völkerbundssaal so schlagfertig, Eden zu fragen, warum dann eigentlich England an seinem Kolonialbesitz, den es 1919 durch den an Deutschland begangenen Raub zu noch wesentlich erweiterte, so starr festhält. Was die Rohstoffe anbelangt, so meinte Eden wieder, die Versorgung mit ihnen sei für die Industrieländer lediglich eine Handelsfrage. Sie könnten Rohstoffe kaufen, soviel sie wollten, selbst aus den englischen Kolonien. Und Devisen? Infolge der Versperrung vieler Absatzgelegenheiten, darunter auch durch das Vorzugszollsystem, das England in Ottawa mit seinen Dominions vereinbarte, haben Industrieländer wie Deutschland bekanntlich nicht genügend Devisen zur Verfügung, um ihren Rohstoffbedarf auf dem Wege des Handels decken zu können. Ja, sie sind sogar gezwungen, mit den anfallenden Devisen haushälterisch umzugehen, um wenigstens die dringendsten Bedürfnisse decken zu können. Deshalb die Devisenbewirtschaftung, die niemand in Deutschland als einen Idealzustand ansieht, die aber leider notwendig ist. Aber Eden weiß es besser. Für ihn kommt die Armut von der Pauperté. Devisennot ist die Folge der Devisenbewirtschaftung. Toller kann man die Dinge nicht auf den Kopf stellen. Er muß das wohl hinterher selbst eingesehen haben, denn in seiner Rede kommen dann einige Sätze, die davon handeln, daß das internationale Zahlungsproblem mit der Wiederherstellung normaler Handelsbeziehungen, d. h. des freien Verkehrs mit Kapitalien, Waren und Arbeitskräften, zusammenhänge. Sehr schön! Darüber zerbricht sich die Welt ja nun schon seit anderthalb Jahrzehnten den Kopf. Es wäre gut, wenn England sich einmal überlegen könnte, welcher Beitrag von ihm für die Lösung dieser schwierigen Frage zu leisten wäre. Das Empire ist schon lange kein Freihandelsparadies mehr, und wenn der englische Außenminister hindurchblicken ließ, die englische Regierung sei vielleicht zu Konsequenzen bereit, wenn andere Länder ihre Politik änderten, so ist das ein Geschäft, das sich nicht machen läßt: Ein paar Schiffsladungen Rohstoffe gegen die Verleugnung politischer Notwendigkeiten. Selbst in der englischen Presse findet Eden nicht viel Beifall und zur Lösung der Fragen der Rohstoffversorgung und der Weltwirtschaft hat er mit seinen unsachlichen Worten nichts beigetragen.

*

Eine Vorwirkung des Mussolini-Besuches

Der britische Premierminister Neville Chamberlain, der über die Wirkung der Nyoner Abmachungen auf Italien, richtiger gesagt: über die Folgen der von Eden in Nyon getriebenen Politik, wenig erbaut war, hat sich jenen Politikern des Foreign Office gegenüber, die es mit der Rücksichtslosigkeit versuchten wollten, behauptet. Die erzielte Einigung über eine technische Konferenz englischer, französischer und italienischer Marinesachverständiger über Italiens Beteiligung an der Mittelmeerkontrolle, die demnächst in Paris stattfinden soll, ist sicherlich dem unmittelbaren Eingreifen Chamberlains zu danken. Italien hat mit völliger Ruhe und Beharrlichkeit seinen Anspruch auf Gleichberechtigung in dieser Frage grundsätzlich durchgesetzt. Entsprechende Zusicherungen sind ihm sowohl von englischer wie von französischer Seite gegeben worden. Die Konferenz in Paris wird nun darüber zu befinden haben, wie diese Gleichberechtigung sich praktisch in der Mittelmeerpatrouille auswirken soll. Man versucht zwar, von französischer Seite aus, das Nachgeben gegenüber der italienischen Forderung zu bagatellisieren und es so darzustellen, als ob von einer Neuverteilung der Zonen nicht die Rede sein könne, Italien also nach wie vor auf die ihm in Nyon offen gelassenen Meeresteile der Adria und des Tyrrhenischen Meeres beschränkt bleiben soll. Das ist wenig glaubhaft, denn Rom hat nie einen Zweifel darüber gelassen, daß es für die Kontrolltätigkeit in diesen Meeren, die sozulagen seine Hoheitsgewässer sind, keines Auftrages von Nyon bedarf. Man wird annehmen müssen, daß die italienischen

Marinesachverständigen in Paris mit ganz präzisen Forderungen erscheinen werden. Zunächst einmal ist die starke Spannung, die durch die Beschlüsse von Nyon und die ihnen nachfolgenden von Genf hervorgerufen wurde, erheblich abgemildert. Das ist durchaus zu begrüßen. Auch Deutschland nimmt mit Genugtuung davon Kenntnis, daß Italien sich durchgesetzt hat, und man darf in dieser Tatsache wohl eine gewisse Vorwirkung des Mussolini-Besuches erblicken. Weniger erfreulich ist, daß gleichzeitig mit dieser Einigung neue Störungsversuche einsetzen. In englischen Blättern versucht man, es so darzustellen, als hätten nicht England und Frankreich nachgegeben, sondern Italien, das auf Anraten Berlins seine ablehnende Haltung verlassen habe, um die Tage des Deutschlandbesuchs des Duce nicht mit der italienisch-englischen Spannung zu belasten. Das soll ein Stich nach Rom sein. Er wird an der dort vorhandenen besseren Kenntnis abprallen. Deutschland hat keine Ratschläge erteilt und hat auch keine Veranlassung dazu gehabt, aber selbstverständlich hat die römische Regierung Berlin loyal über ihre Entschlüsse unterrichtet.

*

Er kann es nicht lassen

Litwinow-Finkelstein hat in der Völkerbundsversammlung einen neuen giftigen Störungsversuch unternommen. Wieder einmal — wie schon so oft — hat er schwere Beschuldigungen vorgebracht, die sich vornehmlich gegen Italien und Deutschland richten sollten, und er hat den Völkerbund mit beweglichen Worten beschworen, doch nicht immer dem Traum von der Notwendigkeit der Universalität nachzuhängen. Es ginge ganz gut ohne die Staaten, die sich, sei es durch Aufkündigung der Mitgliedschaft, sei es durch bloße Abstinenz, vom Völkerbunde zurückgezogen hätten. Er pries ausdrücklich Nyon als einen Erfolg des Verzichtes auf die Universalität. Als er seine Rede hielt, mußte er natürlich schon von der Einigung mit Italien, die sich ja bereits seit einigen Tagen anbahnte. Wenn er da die Beschlüsse, die vorher ohne Italien zustandegekommen waren, so laut lobte und die „Zusammenarbeit zwischen Staaten mit entgegengesetzten Weltanschauungen" geradezu als eine Illusion hinstellte, so wollte er sich natürlich an den entgegenkommenden Entscheidungen Englands und Frankreichs reiben. Sie sind den Sowjetleuten auch höchst unangenehm, denn Nyon in Reinkultur hätte die Erleichterung der sowjetrussischen Kriegstransporte für Spanien bedeutet. Wird das „Arrangement" nun unter italienischer Mitwirkung abgeändert, so weiß man in Moskau noch nicht recht, ob man den bolschewistischen Freunden in Valencia nun weiter so leicht die beabsichtigten Unterstützungen wird zuteil werden lassen können. Litwinow-Finkelstein hat also allen Grund, der Pariser Konferenz der Sachverständigen mit seiner Rede eine Stinkbombe vor die Nase zu setzen, denn was dort herauskommen kann, liegt auf keinen Fall auf der sowjetrussischen Linie. Daß der Moskauer Außenkommissar die Gelegenheit wahrnahm, auch vor einer Reform des Völkerbundes zu warnen, wirkt schon beinahe komisch, wenn man sich daran erinnert, welche Kritik von Seiten der Sowjetunion früher an dem Genfer Institut geübt wurde. Aber in dem Augenblick, in dem die von Moskau ausgesäte Zwietrachtssaat in Gefahr gerät, niedergetreten zu werden, ist Litwinow-Finkelstein natürlich jedes Mittel recht, um ihr erneut zum Aufgehen zu verhelfen.

Botschafter von Stohrer überreicht sein Beglaubigungsschreiben

DNB. **San Sebastian**, 23. Sept. (Drahtb.) Der neue deutsche Botschafter bei der spanischen Nationalregierung von Stohrer überreichte am Donnerstag um 12 Uhr in Salamanca dem spanischen Staatschef General Franco mit dem üblichen feierlichen Zeremoniell sein Beglaubigungsschreiben.

Die Enteignungen in Memel

Fadenscheinige litauische Ausflüchte

Eine notwendige Entgegnung des „Deutschen Dienstes"

DNB **Berlin**, 23. Sept. (Drahtb.) Die kürzlich von der litauischen Regierung ausgesprochene Enteignung einer Landfläche von 440 ha in der Stadt und im Kreise Memel hat in der deutschen Oeffentlichkeit einen Widerhall gefunden, der, wie der „Deutsche Dienst" schreibt, den verantwortlichen Kownoer Stellen wenig angenehm zu sein scheint. Vor allem haben die Feststellungen, daß es sich hier

um einen glatten Verstoß gegen das Memelstatut und einen von politischen Gesichtspunkten diktierten Eingriff in die Rechte der autonomen Behörden des Memelgebietes

handelt, zu einer längeren Entgegnung der Litauischen Telegrafenagentur Veranlassung gegeben.

„Ungerechtfertigte und unbegründete Verdächtigungen", so überschreibt die halbamtliche litauische Nachrichtenstelle ihren Erguß, der in der Hauptsache eine Polemik gegen die „Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz" darstellt, und in dem unter Berufung auf „zuständige litauische Kreise" der Versuch gemacht wird, die Bodenenteignung zu rechtfertigen und zu begründen. Die Litauische Telegraphenagentur erklärt, die zuständigen litauischen Stellen ständen auf dem Standpunkt, daß das herausgegebene Enteignungsgesetz mit dem Memelstatut in Einklang stehe und daß daher die Enteignungen gerechtfertigt seien. Die Bestimmung des Artikels 5, Ziffer 9 des Memelstatuts, die ausdrücklich vorschreibt, daß die bürgerliche Gesetzgebung einschließlich des Eigentumsrechtes

zum Zuständigkeitsbereich der autonomen memelländischen Behörden gehört,

wird einfach mit dem Bemerken beiseite geschoben, daß die Enteignungen für öffentliche Zwecke nicht zum Bereich des Zivilrechtes gehören. Auch wird die Tatsache mit Stillschweigen übergangen, daß der litauische Völkerrechtler Robinson in seinem Kommentar zum Memelstatut sich auf den Standpunkt gestellt hat, daß die litauische Regierung Enteignungen im Memelgebiet nicht einfach verfügen kann, sondern daß dies Sache des memelländischen Direktoriums, der obersten autonomen Behörde des Memelgebietes sei.

Die litauischen Argumente

können somit in keiner Weise ernst genommen werden,

auch nicht, was den Rechtfertigungsversuch der Veto-Politik des litauischen Memelgouverneurs anbetrifft. Wenn behauptet wird, daß der Gouverneur nur solche Gesetze mit dem Veto belegt, die entweder im Widerspruch zum Memelstatut stehen oder die die Bestimmungen des Statuts nicht genügend berücksichtigen, so kann an Hand zahlreicher Beispiele das Gegenteil festgestellt werden. Als Beweis hierfür werden die wiederholt vetierten Gesetze zum Schutze des memelländischen Bauerntums und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit angeführt, reine Wirtschaftsgesetze, also ohne jeden politischen Hintergrund. Einen besonderen Fall stellt auch das wiederholt vetierte Gesetz über die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft in der Stadt Memel dar, das bereits vor Jahren von einem internationalen Gremium — dessen Zuständigkeit auch Litauen anerkannt hat — als statutsgemäß einwandfrei bezeichnet, später aber trotzdem erneut vom Gouverneur mit dem Veto belegt wurde. Aber den Kownoer Stellen ist es ja um eine sachliche Auseinandersetzung gar nicht zu tun, sondern lediglich darum, durch eine im Ton der gekränkten Unschuld vorgetragene „Widerlegung" nach bewährter Methode den Spieß umzudrehen und sich ein Alibi zu verschaffen.

Wenn die Litauische Telegraphenagentur schließlich versichert, „daß Litauen immer danach trachtet, die guten nachbarlichen Beziehungen zu seinem großen Nachbar Deutschland zu erhalten und zu vertiefen, so ist das

auch der Wunsch Deutschlands hinsichtlich Litauens.

Die litauische Regierung muß sich darüber klar werden, daß die Voraussetzung dieser guten Beziehungen die Einhaltung der von Litauen im Memel-Abkommen übernommenen internationalen Verpflichtungen und die Achtung der Rechte der Memelländer darstellt.

Weiterungen zum Zwischenfall in Brest!

Nationalspanische Gegenmaßnahmen!

Der französische Konsul in Malaga in Haftzustand versetzt

DNB **Paris**, 23. Sept. (Drahtb.) Was die Auswirkungen des Vorfalls an Bord des in bolschewistischer Hand befindlichen spanischen U-Bootes „C 2" und die Festnahme des spanischen Grenzkommandanten angeht, so erfährt man aus der französischen Grenzstadt Hendaye, daß seit zwei Tagen keine ausländische Zeitungen mehr nach Nationalspanien hereingelassen werden. Außerdem sollen

Verbannungsbefehle gegen die in San Sebastian und Irun ansässigen Franzosen, die kürzlich auf Antrag eine Gnadenfrist erhielten, nunmehr binnen 24 Stunden vollstreckt werden.

Von nationalspanischer Seite soll man sofort nach Bekanntwerden von Major Troncosos Verhaftung entschieden für ihn eingetreten sein.

Nach einer in Gibraltar aus amtlicher Quelle vorliegenden Meldung ist

der französische Konsul in Malaga im französischen Konsulat von nationalspanischen Behörden in Haftzustand versetzt worden.

Es ist ihm verboten worden, das Konsulat zu verlassen. Wie man weiter aus Paris hört, sollen gegen den französischen Konsul in Malaga außer dem Stubenarrest, der gegen ihn verhängt worden sei, keine weiteren Vergeltungsmaßnahmen für die Verhaftung des Majors Troncoso geplant sein.

Das in sowjetspanischen Händen befindliche U-Boot C 2, das seit dem 30. August zur Reparatur im französischen Handelsmarinehafen von Brest lag, ist unter der Aufsicht der französischen Gendarmerie

in den Kriegshafen Brest geschleppt worden, wo es im Arsenal verankert wurde.

Das andere sowjetspanische U-Boot C 4 wird im Hafen von Bordeaux durch einen spanisch-bolschewistischen Dampfer, der mit zwei Geschützen und mehreren Maschinengewehren bestückt ist, geschützt.

*

Zu dem Zwischenfall im Hafen von Brest wird dem DNB-Vertreter von amtlicher nationalspanischer Stelle erklärt, daß die Behauptungen der französischen Linkspresse, die an dem Vorfall Beteiligten seien mit den Urhebern der Bombenanschläge in Paris identisch, Unterstellungen sind, die auf das entschiedenste zurückgewiesen werden. Die Grenzkommandantur von Irun und ihr Chef Troncoso hätten stets das größte Vertrauen General Francos gehabt und Frankreich oder den Franzosen gegenüber stets freundliche Gefühle und Entgegenkommen gezeigt, was am besten dadurch zum Ausdruck komme, daß täglich zahlreiche Franzosen nach Nationalspanien ein- und ausreisten. Wenn der Zwischenfall von Brest in der französischen Presse so sensationell aufgemacht werde, so seien dabei politisch-tendenziöse Gründe maßgebend. Die Verhaftung des nationalen Grenzchefs innerhalb der Bannmeile und ohne vorherige Benachrichtigung

verstoße gegen alle internationalen Gepflogenheiten.

Es läge nicht im entferntesten ein Angriff gegen Frankreich vor, da das U-Boot „C 2" spanisches Eigentum sei und mit Einwilligung der Besatzung fahren könne, wohin es wolle. Die Auseinandersetzungen hätten sich ausschließlich auf spanischem Boden abgespielt und von einem Verbrechen könne höchstens auf der Gegenseite gesprochen werden, da der bei dem Zwischenfall ums Leben Gekommene ein Nationalspanier sei und die Nationalen von ihrer Schußwaffe keinen Gebrauch gemacht hätten.

Die Deutschlandreise des Augusteum-Orchesters

Italienische Musik in deutschen Städten

DNB **Berlin**, 23. Sept. (Drahtb.) Unter Leitung seines Dirigenten Bernardino Molinari **wird das berühmte Augusteum-Orchester der königlichen St. Cäcilien-Akademie in Rom im Okt. in Deutschland ein Gastspiel geben.**

Die Deutschlandreise der italienischen Musiker beginnt am 3. Oktober in München und endet am 21. Oktober mit einem Schlußkonzert in Baden-Baden. Die Fahrt des Orchesters geht von München über Leipzig und Halle nach der schlesischen Hauptstadt Breslau. Nach Gastspielen in Berlin und Magdeburg geht es nach Hannover und von dort aus durch die west- und südwestdeutschen Städte Münster, Düsseldorf, Elberfeld, Köln, Wiesbaden nach Frankfurt a. M. Konzerte in Stuttgart und Ludwigshafen und schließlich in Baden-Baden bilden den Abschluß der großen Reise. Die Königliche St. Cäcilien-Akademie ist das älteste Musikinstitut der Welt. 1556 von Palästrina gegründet, wurde es 1584 unter dem Namen „St. Cäcilien-Kongregation der römischen Musiker" kirchlich anerkannt, und mehrere Jahrhunderte hindurch war es führend in der Ausübung und im Lehren der Tonkunst. Seit drei Jahrhunderten steht das Institut im Mittelpunkt des römischen Musiklebens. Es gründete die später vom Staat übernommene „St. Cäcilien-Musikhochschule", heute königliches Konservatorium, dessen Leitung es zum Teil jetzt noch inne hat. Das Institut begnügt sich nicht mit seiner Aufgabe, durch seine Konzerte im Augusteum und im „Akademiesaal" den musikalischen Geschmack des römischen Publikums zu erziehen, sondern es hat darüber hinaus im Jahre 1922 einen „Nationalen Konzertverband" gegründet, der das italienische Musikleben durch enge Zusammenarbeit der italienischen Städte bereichern und anregen sollte.

Dem Präsidenten der Akademie, Senator Graf di San Martino, ist die Einrichtung der berühmten regelmäßigen Konzertveranstaltungen zu danken. Sie begannen 1895 im eigens dazu erbauten Akademiesaal. Nach Eröffnung des Augusteums 1908 diente der Akademiesaal nur für Kammermusik. Sinfonische und chorische Werke wurden von nun an in dem antiken Augustus-Mausoleum aufgeführt, das die Stadt Rom zur Verfügung gestellt hatte.

Seit 1908 hat die im Augusteum gepflegte künstlerische Bewegung eine solche Entwicklung genommen, daß sie sich heute neben den größten Instituten der Welt behaupten kann. Der Künstler, dessen Fähigkeiten das Institut seinen Aufstieg verdankt, ist der ständige Direktor Bernardino Molinari. Bernardino Molinari, ein gebürtiger Römer, ist seit 1912 künstlerischer Leiter des Augusteums.

Unzählige Gastspielreisen mit dem Orchester haben ihn in Italien und in ganz Europa und vor allem auch in Deutschland bekannt gemacht. Besonders bedeutende Konzerte, die er dirigierte, sind das vom Oktober 1932 in der Berliner Philharmonie und das vom Oktober 1933 im Lamoureux-Orchester in Paris. Unter den 1936 in Deutschland geleiteten Konzerten verdient besondere Hervorhebung die Aufführung italienischer Kirchenmusik bei den internationalen Festspielen in Frankfurt am Main. Mit großem Erfolg leitete Molinari endlich am 1. März 1937 eins der großen philharmonischen Konzerte des Berliner Philharmonischen Orchesters, das einen außerordentlich starken Widerhall in der Presse und in der Oeffentlichkeit fand.

Pariser Nervosität

Deuteleien um den Mussolini-Besuch

DNB. **Paris**, 23. Sept. (Drahtb.) Die Berliner Berichterstatter der französischen Zeitungen geben in Vormeldungen ihre Eindrücke aus dem den Mussolini-Besuch erwartenden Deutschland wieder. Auch in Leitartikeln und in politischen Abhandlungen werden in der französischen Presse die Auswirkungen der Begegnung beider Staatsmänner erörtert. In diesen Ausführungen, die sich je nach der politischen Einstellung des Blattes von Mißdeutungen bis zu groben Unfreundlichkeiten steigern, findet die durch dieses Ereignis ausgelöste französische Nervosität ihren Niederschlag.

Auf der anderen Seite bemüht sich beispielsweise der „Temps", der Entwicklung gerecht zu werden, indem er feststellt, daß man sicherlich in allen Hauptstädten den Fortschritt begrüßen werde, der auf dem Wege einer englisch-französisch-italienischen Einigung gemacht worden sei und der für eine endgültige Regelung die günstigsten Aussichten biete. Alles deutet in der Tat darauf hin,

daß, wenn Italien sich bereit erklärte, an einer Sachverständigenkonferenz teilzunehmen, es wohl auch bereit sei, dem Ueberwachungssystem im Mittelmeer beizutreten.

Darüber hinaus würden aber auch die für die kommenden Wochen vorgesehenen italienisch-englischen Verhandlungen wesentlich erleichtert, und da die italienische Regierung zweimal in ihren Verlautbarungen darauf hingewiesen habe, daß die Reichsregierung ständig über die letzten Verhandlungen unterrichtet worden sei, könne man annehmen, daß Rom die augenblickliche Haltung

auch in voller Uebereinstimmung mit Berlin einnehme.

Am Vorabend des Berliner Besuches Mussolinis sei diese Tatsache nicht gleichgültig.

Große Augustäische Ausstellung vom Duce eröffnet

DNB. **Rom**, 23. Sept. (Drahtb.) Am Tag vor seiner Abreise nach Deutschland hat Mussolini die große Augustäische Ausstellung eingeweiht, die anläßlich der Feier des 2000. Geburtstages von Kaiser Augustus veranstaltet wird und als Symbol der Glanzzeit des ersten römischen Imperiums ein ganzes Jahr geöffnet bleibt.

Vor dem Ausstellungspalast wurde der Duce von Parteisekretär, Minister Starace, und dem Minister für Volkserziehung Bottai empfangen, worauf er in Gegenwart von früheren Vertretern des faschistischen Großrates, der Regierung, der Militär- u. Zivilbehörden und des diplomatischen Korps die Ausstellung in feierlicher Weise eröffnete und auf einem Rundgang besichtigte. Die Ausstellung gibt einen vorzüglichen Einblick in den monumentalen Bauwillen und die künstlerische Gestaltungskraft der augustäischen Zeit und zeigt im einzelnen in internationalen dokumentarischen Stücken und Reproduktionen aus den Museen der Welt das gesamte Leben des antiken römischen Imperiums, wobei besonders Heerwesen, Verwaltung, Bewässerungsanlagen sowie die sozialen Probleme besondere Berücksichtigung finden.

Eine Stunde später hat Mussolini die aus der 10-Jahresfeier des Marsches auf Rom bekannte Ausstellung der faschistischen Revolution an ihrem neuen Sitz in Valle Giulia eröffnet, wo seinerzeit die Feier des 10. Jahrestages des Marsches auf Rom zusammengestellt worden war.

Deutschland lehnt Einladung des Völkerbundes zur Mitarbeit im Fernost-Ausschuß ab

DNB. **Berlin**, 23. Sept. (Drahtb.) Auf eine durch den Generalsekretär des Völkerbundes der Reichsregierung übermittelte Einladung, an den Arbeiten des Fernost-Ausschusses des Völkerbundes teilzunehmen, hat der deutsche Generalkonsul in Genf auftragsgemäß dem Generalsekretär geantwortet, daß **eine Teilnahme Deutschlands** an den Beratungen des Ausschusses aus bekannten Gründen **nicht in Betracht käme.**

Gegen Ueberschreitungen von Preisfestsetzungen für Lebensmittel

DNB **Berlin**, 23. Sept. (Drahtb.) Der Reichskommissar für Preisbildung veröffentlicht im Reichsgesetzblatt die 6. **Verordnung über Ordnungsstrafen bei Ueberschreitungen von Preisfestsetzungen für Lebensmittel. Durch diese Verordnung** wird die Gültigkeitsdauer der 2. Verordnung vom 5. Dez. 1935 um ein weiteres Halbjahr bis zum 31. März 1938 verlängert.

Mit Rücksicht auf das gewerbliche und wirtschaftliche Leben der Reichshauptstadt und in Anerkennung der mustergültigen Haltung der gesamten Bevölkerung Groß-Berlins, hat der Reichsminister der Luftfahrt Generaloberst Göring, die Verdunkelungsmaßnahmen für Groß-Berlin außer Kraft gesetzt. Die im Rahmen der Wehrmachtsmanöver stattfindenden Verdunkelungsübungen außerhalb Berlins werden weiter durchgeführt.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schilfers, Bochum.
Verantwortlich: für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schilfers, Bochum; für Weltbewegte Umschau: Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Umbruch: Werner Krüger, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph [illegible] Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum (z. Zt. im Urlaub); i. V. Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lense, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Otto Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann [illegible], Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. VIII. 1937: über 11 400 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Hattingen / Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenpost Wattenscheid über 1100).

mikrofilm service münster + g. gutt KG essen + köln

Bochumer Tageschronik

Man merke

Freitag, den 24. September.

...nfang 6,18 — Sonnenuntergang 18,26
...gang 20,05 — Monduntergang 11,34

Der Landsknechtführer Georg v. Frundsberg in Mindelheim geboren (gest. 1528).

Der Arzt, Philosoph und Naturforscher Philippus Aureolus Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, in Salzburg gestorben (geb. 1493).

Albrecht von Wallenstein, Herzog von Friedland, Kaiserlicher Generalissimus, auf Gut Hermanik geboren (1634 ermordet).

Der italienische Tondichter Vincenzo Bellini in Puteaux bei Paris gest. (geb. 1801).

Bismarck wird preußischer Staatsminister.

Beginn der Kämpfe um Verdun—Arras—Soissons—Armentières—Ypern—Dixmuiden.

...desturz in den Kohlenbunker

In einer hiesigen Bergwerksunternehmerfirma war auf einer benachbarten Schachtanlage ...Montagenbauarbeiten ausgeführt, womit der ...rige Montagenschlosser Alfred Drehler sowie ...jährige Montagenbauschlosser Johann Junge ...traut waren. Beide Montagenarbeiter hatten ...einem vorstehenden Gitterträgergerüst in einem ...unker in einer Höhe von 7—9 Meter ein ...einbauen wollen, als plötzlich beide das ...gewicht erhielten und in die Tiefe stürzten. ...rend J. recht glücklich fiel und nur Bein-, Rücken...innere Verletzungen erlitt und nach Bochum ins ...lisabeth-Hospital überführt wurde, stürzte D. ...unglücklich, daß er einen Schädelbasisbruch ...der seinen Tod herbeiführte.

Mit durchschnittener Pulsader

...los aufgefunden — Keine Lebensgefahr

Am Mittwoch gegen 14 Uhr wurde in der ...ten Sonnenburg, Hagenstraße, ein 37jähr. ...Mann in seiner Wohnung mit durchschnitt...Pulsader bewußtlos aufgefunden. Er wurde ...ärztlicher Anlegung eines Notverbandes ...einem Krankenhaus zugeführt. Trotz starken ...lustes besteht keine unmittelbare Lebens...Nach den sofort aufgenommenen polizei...ermittlungen steht einwandfrei fest, daß der ...der Vater von vier Kindern ist, mit seiner ...der in Scheidung lebt, freiwillig aus dem ...scheiden wollte.

Werbewoche für das Schneiderhandwerk

...itgliederversammlung der Herrenschneiderinnung Bochum-Wattenscheid

...rach fand unter Vorsitz von Obermeister Bube ...ahlreich besuchte Vierteljahresversammlung des ...chneiderhandwerks im Saale der Bürgergesell...statt. Geschäftsführer Dr. Grünewald be...te über berufliche und fachliche Gegenwartsfragen ...handelte insbesondere die Durchführung der be...wirtschaftlichen Schulung in den Innungen, die ...hmen der Winterarbeit durchgeführt werden ...rner behandelte er Fragen der Aus- und Fort...ung im Handwerk sowie die in nächster Zeit seitens ...Reichsstandes des Deutschen Handwerks wieder ...ätige Aktion zur Bekämpfung des Borg...ens. Schneidermeister Fr. Dreber gab einen ...fältlichen Bericht über den Deutschen Schneider...n München, der die Führung des deutschen ...derhandwerks versammelte und auf dem sich ..., daß das deutsche Maßschneiderhandwerk wieder ...ftig begriffen ist. Ueber die auf der Reichs...ung beschlossene Einführung des Gütezeichens sprach ...ermeister Bube und teilte mit, daß in Bezirks...sammlungen ausführlich diese für das Handwerk ...sehr Angelegenheit besprochen werden soll. Das ...chen des Herrenschneiderhandwerks soll in Zu...den Maßstab für gute Handwerksarbeit und den ...tüchtigen Maßschneider bilden. Seine Ver...ung an die einzelnen Betriebe erfolgt daher nach ...en Grundsätzen. Der Obermeister kündigte in ...Zusammenhang die Durchführung einer Mode...Leistungsschau des Bochumer Handwerks für das ...hr an.

...ie die Verbraucherschaft mit der Einführung des ...chens und dem damit verfolgten Zweck bekannt...rden, findet eine Gemeinschaftswerbeaktion des ...chneiderhandwerks im Herbst d. J. statt. Die ...ungsaktion soll eine allgemeine Werbung für ...chkleidung überhaupt sein und sodann das ...chen als Kennzeichen guter Maßkleidung ber...den. Jeder Kunde soll in Zukunft wissen, daß ...dem Schneider, der das Gütezeichen besitzt, gute ...twertige Handwerksarbeit erwarten kann. Die ...che findet in der Zeit vom 25. 9.—3. 10. 1937 ...d soll allen Betrieben des Schneiderhandwerks ...legenheit zu einer verstärkten Werbung geben. ...lehrsamen Mitteilungen des Obermeisters wur...von der Versammlung mit großem Beifall auf...nommen; das Schneiderhandwerk wird sich durch ...e Werbung und Leistung um einen Erfolg der vor...enen Maßnahmen zur Förderung des Schneider...werks bemühen.

Silbernes Ehejubiläum. Am heutigen Tage ...n die Eheleute August Solf und Frau Ger...geb. Knickelmann, wohnhaft Oskar-Hoff...-Straße 69, das Fest der silbernen Hochzeit. ...Glückwunsch zur goldenen!

In Dortmund prämiiert. Friseurmeister Bern...Berning konnte am Sonntag beim Großen ...enen Schaufrisieren in der Westfalenhalle in ...mund mit einem Preis bedacht werden. Wenn ...bedenken, daß hier Deutsche und Europa-Meister ...härtestem Wettkampf standen, ist es um so höher ...werten, daß auch ein Bochumer Friseurmeister ...den Preisträgern zu finden war.

Sonntagsrückfahrkarten nach Bad Salzuflen. Vom 25. bis 28. September veranstaltet der Reichsfremdenverkehrsverband in Bad Salzuflen den diesjährigen Deutschen Bädertag. Aus diesem Anlaß gibt die Reichsbahn auf allen Bahnhöfen im Umkreise von 250 Kilometer um Bad Salzuflen Sonntagsrückfahrkarten aus, die wie folgt gelten: zur Hinfahrt vom 24. September 0 Uhr bis 27. September, zur Rückfahrt vom 27. September bis 30. September 24 Uhr (Beendigung der Rückreise). Die Teilnehmer müssen sich bei Lösung der Fahrkarten durch ein Schreiben der Lippischen Bäderverwaltung ausweisen.

Alte Soldaten geben mit gutem Beispiel voran. Der Kreisverband Bochum des deutschen Reichskriegerbundes zeichnete für die Hindenburgspende der Kriegsopferversorgung einen Betrag von 200 Mark.

Eröffnung des WHW im Gau Westf.-Süd

Eine festliche Kundgebung in Dortmund

NSG Die NS-Volkswohlfahrt und das Winterhilfswerk konnten in den vergangenen Jahren im Gau Westfalen-Süd auf stolze Leistungen zurückblicken. Diese soziale Gemeinschaftsleistung wird auch im kommenden Winter keine Minderung erfahren; denn bereits jetzt werden die Vorbereitungen für das kommende WHW eifrig betrieben und die Opferbereitschaft unserer südwestfälischen Volksgenossen wird auch im kommenden Winter gleich groß sein. Das Opfer für das WHW ist Arbeit an einem schönen Deutschland und einem gesunden Volk. Wer wollte darin zurückstehen.

Die Eröffnung des Winterhilfswerks 1937-38 findet am 10. Oktober, 17 Uhr, auf einer großen Kundgebung in der Westfalenhalle in Dortmund statt. Auf ihr spricht der stellv. Gauleiter Vetter, und der Beauftragte für das WHW im Gau Westfalen-Süd, Parteigenosse Hütwohl, wird den Rechenschaftsbericht des WHW 1936-37 erstatten. Die Veranstaltung wird in einen festlichen Rahmen gespannt sein durch Darbietungen eines aus 500 Sängern bestehenden Chores unter Leitung von Musikdirektor Lamberts-Dortmund, von 4 Musikzügen westfälischer SA-Standarten unter Leitung des Musikreferenten der SA-Gruppe Westfalen, Obersturmführer Fred Schmidt-Bochum und von 100 Fanfarenbläsern der Hitler-Jugend.

Mitgliedsbücher der NSDAP.

NSG. Es wird hiermit jeder Parteigenosse im Gau Westfalen-Süd aufgefordert, der zwei Jahre der NSDAP angehört und noch kein Mitgliedsbuch besitzt, bis zum 15. Oktober d. Js. bei der zuständigen Ortsgruppe einen ordnungsmäßigen Buchantrag einzureichen. Ein Buchantrag besteht aus der Mitgliedskarte, zwei Lichtbildern und der Buchausfertigungsgebühr von 1,— RM.

Die Ortsgruppen haben nach Ablauf des 15. Oktober der Gauleitung jeden Parteigenossen zu melden, der sein Mitgliedsbuch nicht beantragte. Es muß dann Interessenlosigkeit angenommen werden.

Ich kann nicht zulassen, daß die Politischen Leiter, die ihre Arbeit ehrenamtlich und nur in den Abendstunden verrichten, die Parteigenossen ohne Aemter auch noch an ihre Pflichten erinnern sollen. Andererseits ist es bei der immer größer werdenden Bewegung notwendig, daß jeder Parteigenosse so schnell wie möglich in den Besitz des Mitgliedsbuches kommt.

Bochum, den 20. September 1937.

gez. Vetter, Stellv. Gauleiter. — gez. H. Ullrich, Gauschatzmeister.

Vom Fahrrad gestürzt und bewußtlos liegengeblieben. Mittwoch um 20.35 Uhr ist ein Mann beim Einbiegen von dem Fahrdamm auf dem Radfahrweg mit seinem Fahrrade gestürzt, wobei er sich eine erhebliche Verletzung an der linken Gesichtsseite zuzog und bewußtlos liegen blieb. Sachschaden ist nicht entstanden.

Luftschutzdienst ist Pflichtdienst!

Führertagung der Landesgruppe Westfalen des RLB in Münster

Die Landesgruppe XVI, Westfalen, des Reichsluftschutzbundes hatte zu einer Führertagung nach Münster eingeladen, die unter stärkster Beteiligung im Schützenhof abgehalten wurde. Landesgruppenführer Angermann begrüßte die Vertreter der Partei, der Wehrmacht, des Staates und der Stadt Münster. Ihre Anwesenheit beweise, daß ihnen die Arbeit des Reichsluftschutzbundes im Rahmen der Landesverteidigung nicht gleichgültig, sondern von wesentlicher Bedeutung sei. Bei aller Arbeit, die bisher geleistet worden sei, habe es sich gezeigt, daß Geist und Charakter, Kraft und Wille entscheidend seien

Ueber 41 000 ausgebildete Selbstschutzkräfte ständen heute in der Landesgruppe Westfalen bereit,

wovon nur 75 Kräfte hauptamtlich tätig seien. Alle übrige Lehr- und Ausbildungsarbeit werde vollkommen ehrenamtlich geleistet. Männer und Frauen aus allen Volksschichten seien an dieser großen Luftschutzarbeit beteiligt. Wir arbeiten, so erklärte der Redner, mit dem Volk für das Volk und wir sind stolz darauf, daß der Reichsluftfahrtminister Hermann Göring im vergangenen Jahre allen Luftschutzkräften seinen Dank für gute Arbeit abgestattet hat.

In seinem Bericht über die im vorigen Jahre geleistete Arbeit betonte Landesgruppenführer Angermann daß die Landesgruppe Westfalen am 1. September einen Mitgliederbestand von 1 046 000 zu verzeichnen hatte. 2590 Werbeveranstaltungen und Vorträge wurden im verflossenen Jahr gehalten und 11 797 Mitgliederversammlungen abgehalten. An 542 Luftschulen sind 5160 Lehrkräfte tätig. Bei den bisher abgehaltenen Luftschutzübungen könne festgestellt werden, daß sie zum größten Teile ihr Ziel erreicht hätten.

Einen sehr wichtigen Posten nehme die Frau bei der Luftschutzarbeit heute ein.

Die Frau sei in der Luftschutzarbeit niemals mehr zu entbehren. Nachdem der Luftschutz-Gruppenführer noch die Richtlinien für die kommende Winterarbeit gegeben hatte, schloß er mit einem Wort des Generalobersten Göring, der betonte, daß vor uns eine gewaltige Aufgabe liege, die die Zusammenfassung aller Kräfte verlange. Alles, was wir tun, sei für Deutschland und seinen großen Führer Adolf Hitler.

Ueber „Die wehrpolitische Lage des Dritten Reiches" sprach Oberstleutnant von Welli vom Reichskriegsministerium, der u. a. die Notwendigkeit betonte, neben der Bereitschaft einer starken Luftwaffe zur Abwehr auch den Luftschutz auf die höchste Stufe zu bringen. Das Ziel der deutschen Wehrpolitik sei die Erhaltung des Friedens. Ein feindlicher Angriff müsse so unerfreuliche Aussichten bieten, daß niemand Deutschland anzutasten wagt. Dieses Ziel sei heute erreicht. — Anschließend sprach Gauabteilungsleiter Coppenrath-Münster über das kulturpolitische Wollen des Dritten Reiches.

Nach einem Schlußwort des LS-Gruppenführers Angermann schloß die Tagung mit dem Treuegruß an den Führer und den Liedern der Nation. Mehrere Arbeitstagungen schlossen sich an. Mit einem Kameradschaftsabend fand die Tagung ihren Abschluß.

Altdeutsche Turmmusik als Auftakt

der ersten Musikfestwoche im Sängerkreis Bochum

Der erste Herbstabend hat sich über die Stadt gesenkt. Zwischen 7 und 8 Uhr abends pulsiert das ruhelos hastende Leben wie alltäglich durch die Straßenzeilen. In Kontoren, Fabriken und Geschäftshäusern ist das Tagwerk beendet. Menschen eilen nach Haus. Da plötzlich bleiben einige stehen. Von irgendwoher klingen aufhorchen lassend die feierlichen Weisen eines Chorals. Mit ihrer überirdischen Zartheit scheinen sie garnicht in das profane Alltagsgetriebe zu passen. Suchend tasten verwunderte Blicke neonbeleuchtete Häuserfassaden ab, steigen weiter empor, die Quelle suchend, aus der die Musik herüberfließt. Schließlich ist das Ziel gefunden. Hoch oben vom Turm der Christuskirche klingt es herab „Großer Gott, wir loben Dich". Eigentümliche Stimmung überkommt den Zuhörer, langsam und ein wenig nachdenklich schreitet er weiter, die Melodie liegt ihm noch in den Ohren und während er sich der Propsteikirche nähert, klingt es wieder hauchzart herüber. So scheint die ganze Innenstadt von Musik erfüllt zu sein. Man fragt sich warum? Der eine weiß die Antwort, der andere nicht. Mit diesem seltenen, allein schon deshalb doppelt schönen Genuß, eröffnen Bochums Musikfreunde ihre erste Musikfestwoche, die einmal unseren Ruf als Kunststadt weiterhin festigen soll und zum anderen die Herzen möglichst weiter Kreise der unsterblichen deutschen Musik öffnen will ihr neue Freunde zu gewinnen, um auch den letzten deutschen Volksgenossen in den Ring unserer Kulturgemeinschaft einzugliedern. Diese abendliche Festmusik von den Türmen der Stadt — u. a. klang es auch vom Turm der Melanchthonkirche feierlich in die herabgesunkene Nacht hinaus — war also der Einklang zu festlichen Stunden, die wir in den kommenden Tagen erleben werden. Und während man noch den stillen Weisen nachging, zogen Hitlerjungen mit Gesang und Musik durch die Straßen, ließen das Kalbfell und die hellen Stimmen erklingen, zur Werbung, daß alle mitun sollen, gleich, ob jung und alt.

Die erste Konzertveranstaltung fand abends im Ernst-Moritz-Arndt-Haus statt, wo den Freunden alter Haus- und Kammermusik einige Perlen aus dem kostbaren Schatz dieses unvergänglichen deutschen Kulturgutes geboten wurden. In den festlich geschmückten und für derartige Veranstaltungen vorzüglich geeigneten Saal wurde die Veranstaltung mit einer Solokantate für Sopran, zwei Violinen, Gambe und Cembalo von Buxtehude, zum Andenken an dessen 300. Geburtstag eingeleitet. Ihren gesanglichen Teil wußte Grete Hardt mit außerordentlich feinen Mitteln zu gestalten. Anschließend hieß der Kreissängerführer Ehrengäste, Vertreter der Partei, Behörden und der Wehrmacht willkommen. Er wies kurz auf den Sinn der Musikwoche hin und betonte, daß es dadurch gelingen möge, auch den letzten Bochumer für die deutsche Musik, insbesondere das Volkslied und die alte deutsche Hausmusik zu gewinnen. Im weiteren Verlauf des Abends wurden Werke von Dittersdorf, Stamitz und Haydn sowie Mozart zum Vortrag gebracht, die ohne Ausnahme den vollen Beifall der Anwesenden fanden. Der wundervolle Klang der alten Streichinstrumente, der Wohllaut des Original-Hammerflügels aus dem Neupert-Museum in Nürnberg den Hanna Menzel mit großem Talent spielte, sowie die außerordentlich hohe Künstlerschaft aller Ausübenden vermittelte den Zuhörern ein so prächtiges Erlebnis, wie es schöner zum Auftakt dieser Musikwoche nicht gedacht werden konnte. Die folgenden Veranstaltungen werden sicherlich ihr Teil dazu beitragen, daß die Musikfreudigkeit unserer Stadt noch mehr als bisher gehoben wird

Bauer und Landwirt bergen den Segen ihrer Arbeit. Deutscher Volksgenosse, wenn Du vom Winterhilfswerk betreut werden willst, hilf dem Bauern bei der Ernte, soweit es in Deinen Kräften steht.

In glühende Teermassen gestürzt. Ein Werkarbeiter von der Kortumstraße glitt beim Transport von glühendheißen Teermassen aus und geriet mit Händen und Armen in den Behälter. Er zog sich schwere Verbrennungen zu, die seine Ueberführung in ein Krankenhaus erforderlich machten.

NSG. **Eine Bitte des Gaustudentenführers.** Der Gaustudentenführer Bochum, Gauleitung, Wilhelmstraße 15/17, bittet die alten Studentenbund-Kameraden im Gau Westfalen-Süd um Uebermittlung ihrer Anschriften zwecks Zusammenkunft und Mitarbeit.

Aus der Gesangschule Glettenberg, Bochum. Der jugendliche Tenor Kurt Dittrich wurde als erster lyrischer Tenor an das Stadttheater Altenburg verpflichtet.

Kleine Ursache — große Wirkungen



Der Kutscher eines beladenen Bierwagens bemerkte gestern, daß der Wagen immer wieder nach rechts wollte, so sehr er auch die beiden schweren Gäule zügelte und in die gerade Richtung bringen wollte. Er zog wie verzweifelt an den Zügeln, bis die Tiere auch ungemütlich wurden und mit äußerster Kraftanstrengung die Deichsel nach links hinüberzerrten und durchbrachen. Der schwere Wagen kam just vor einem Personenwagen zum Stehen, wie unsere Aufnahme zeigt.



Als man nach der Ursache der Eigenwilligkeit der Deichsel forschte, stellte man zwischen Kranz und Drehgestell eine kleine Schraube fest, die unsere zweite Aufnahme unten links im Bilde zeigt. Dieses kleine Etwas trug die Schuld daran, daß ein Kutscher in Verzweiflung geriet, zwei schwere Gäule nervös wurden und eine Deichsel mittemang durchbrochen wurde.

SK-Fotos: Herker

Erfreulicher Rückgang in Bochum

Städtische Fürsorge bis zur Schulentlassung

15 071 Säuglinge erhielten Milch

Bis Oktober 1936 wurde von diesem Aufgabengebiet im Jugendamt nur die Fürsorge für Schwangere, Wöchnerinnen und Säuglinge ausgeübt, soweit sie in der Gewährung von Anstaltspflege bestand. Dadurch, daß von diesem Zeitpunkte an auch die offene Fürsorge, auch die für alle alleinstehenden Kinder bis zur Schulentlassung, vom Wohlfahrtsamt auf das Jugendamt übergegangen ist, ist die Ausübung der Fürsorge für dieses zusammenhängende Gebiet nach einheitlichen Gesichtspunkten gewährleistet. Dies liegt nicht nur im Interesse einer sparsamen Fürsorge, sondern trägt auch den erzieherischen Belangen Rechnung.

Die Fürsorge beginnt bei Schwangeren in der Regel im 7. Monat der Schwangerschaft, wenn Hilfsbedürftigkeit vorliegt, d. h. das Einkommen das 1½fache des Richtsatzes der allgemeinen Fürsorge nicht übersteigt. Sie besteht in der Versorgung mit Milch und umfaßt verheiratete und ledige Schwangere. Im Falle der Bedürftigkeit wird Milch für den Säugling auch nach Ablauf der Wochenfürsorge oder Wochenhilfe bis längstens 1½ Jahre weiter gewährt. Im Berichtsjahre wurden 1575 (2754) hoffende Frauen und 15 071 (23 387) Säuglinge bedacht. Der beträchtliche Rückgang ist auf die anhaltende günstige Entwicklung des Arbeitsmarktes zurückzuführen und geht mit der wirtschaftlichen Erholung der ehemals von der Arbeitslosigkeit betroffenen Familien Hand in Hand. Für ledige Schwangere, denen es an geeigneter Unterbringungsmöglichkeit mangelt, wird durch Heimaufnahme gesorgt. Das Vorhandensein der hiesigen Landesfrauenklinik erweist sich hierbei sehr nützlich. Die zu Betreuenden können in den meisten Fällen dort als Hausschwangere eingewiesen werden, wo sie für 31 Tage vor der Entbindung und 9 Tage nach der Entbindung für sich und ihr Kind vollständig freien Unterhalt bei freiem Wochenbett erhalten. Im Berichtsjahre wurden vom Jugendamt 8 Schwangere dieser Anstalt zugewiesen.

Die Wochenfürsorge

wird den ehelichen und unehelichen Müttern gewährt, wenn Heimpflege nicht oder nur für das Wochenbett erforderlich ist, Krankenkassenansprüche nicht geltend gemacht werden können oder Einkommen in Höhe des 1½fachen Fürsorgeeinsatzes nicht vorhanden ist. Im Rechnungsjahr 1936 wurden 568 (706) Anträge gestellt und für diesen Zweck 41 466,35 RM aufgewendet. Auch hier ist der Rückgang auf die weitere Besserung des Arbeitsmarktes zurückzuführen. Die Hilfe in der Wochenfürsorge entspricht den Kassenleistungen für Pflichtversicherte.

Ein weiterer Zweig der Hilfe für Mutter und Kind ist

die Säuglingsfürsorge.

Sobald das Wochenbett der ledigen Mutter beendet ist, erfolgt bei Obdachlosigkeit die Aufnahme von Mutter und Kind in das städtische Säuglings- und Kinderheim Bochum-Hamme. Im Regelfall verbleibt die Mutter für die Dauer von 84 Tagen beim Kinde bis zu dessen Abstillung. Es waren im Berichtsjahre 48 (34) Wöchnerinnen mit 1 560 Verpflegungstagen und 98 (81) Säuglinge mit 11 466 (9 075) Verpflegungstagen untergebracht. Die ansteigende Ziffer gegenüber dem Vorjahre beruht zum Teil auf der erhöhten Inanspruchnahme ortsfremder Mütter, die in der hiesigen Landesfrauenklinik niederkommen und später wegen Obdachlosigkeit untergebracht werden müssen. Die entstehenden Mehraufwendungen finden ihre Deckung durch Heranziehung der zum Ersatz verpflichteten Fürsorgeverbände ihres Heimatortes.

Das städtische Heim

dient auch der Fürsorge für obdachlose Kleinkinder bis zu 2 Jahren. Die Anstalt war mit 40 (43) solcher Kinder bei 7 324 (9 075) Verpflegungstagen belegt. Der Rückgang an Verpflegungstagen ist ein Erfolg der auf möglichst frühzeitige Unterbringung in Familien gerichteten Bestrebungen.

Von den insgesamt 18 790 Verpflegungstagen entfielen 10 355 auf Knaben und 8 435 auf Mädchen. An 236 Verpflegungstagen wurde klinische Behandlung im Heim gewährt.

Mit der Erreichung des 2. Lebensjahres wurden die Kinder früher dem städtischen Kinderheim in Bochum-Weitmar zugeführt. Dieses Heim ist im Januar 1937 aufgelöst worden. Die Kinder wurden den örtlichen konfessionellen Heimen zugeführt. Die Auflösung des eigenen Heimes erfolgte deshalb, weil die vermehrte Unterbringung der Kinder in Familienpflege die Beibehaltung des Heimes neben den anderen Heimen entbehrlich machte. Der Erfolg dieser Maßnahme kommt in den Ziffern der Anstaltsfürsorge für hilfsbedürftige Kinder zum Ausdruck. Die Zahl dieser Kinder in Anstalten konnte von 215 am Ende des Vorjahres auf 107 (einschließlich Kinderheim Bochum-Hamme) am Ende des Berichtsjahres gesenkt werden. Es darf erwartet werden, daß diese rückläufige Bewegung anhält und zu weiterer Verminderung der hohen Kosten für die Heimpflege führt.

Entsprechend dem genannten Bestreben ist die Zahl der aus öffentlichen Mitteln unterstützten Kinder in Familienpflege gestiegen von 281 im Vorjahre auf 307 im Berichtsjahre.

Warum Soldatenbund?

Wenn im Herbst nach den Manövern der Soldat, der zwei Jahre unter den Waffen seine vaterländische Dienstpflicht erfüllt hat, ehrenvoll zur Entlassung aus dem Heeresdienst kommt und das Gewehr wieder mit dem Handwerkszeug seiner bürgerlichen Arbeit vertauscht, ist er nur zur Reserve beurlaubt. Er bleibt Soldat. Und wenn er seine Dienstzeit im richtigen Geiste verbracht hat, so bleibt er Soldat im Denken und Fühlen bis an sein Lebensende. Das ist ein schöner Beruf! Das deutsche Vaterland, das, soweit seine Geschichte reicht, stets von Neidern und Feinden umgeben war, die ihm den mit dem Blut seiner Söhne erkauften und kultivierten Boden, der doch so schmal bemessen ist, nicht gönnten, kann nur dann ruhig der Zukunft vertrauen, wenn ein soldatisches Geschlecht, das hart, mutig, stolz und treu die Heimat bis zum letzten Hauche zu verteidigen gewillt ist, auf seinen Fluren lebt. Soldat sein und Soldat zu bleiben ist Schicksal des Deutschen. Hätte ihn nicht von jeher Neigung und Anlage dazu befähigt, wo wäre Deutschland?

Die Entlassung aus dem Heeresverbande im Herbst, die für Hunderttausend die Rückkehr ins bürgerliche Leben bedeutet, darf daher für den Einzelnen nicht zu einer völligen Loslösung vom innerlichen Soldatenberufe werden. Schon aus eigenem Antriebe wird er meist selbst sehen, daß die Fäden, die ihn mit Kameraden, mit seiner Truppe, mit dem Soldatentum überhaupt verbinden, und die sicherlich viel stärker sind, als er vorerst vermutet, nicht abreißen. Als Deutscher ist man eben Soldat in Tat und Gesinnung, unwiderruflich und unvergänglich, und ganz gewiß ist, daß schon kurze Zeit nach der Rückkehr ins Zivilleben die soldatische Seite des Ichs sich meldet und mehr oder weniger stürmisch Berücksichtigung verlangt. Wer Soldat gewesen ist, hängt auch an der kameradschaftlichen Brüderlichkeit dieser Zeit. Er hat den menschlichen Wert dieser in Glück und Unglück treu aneinander haltenden Verbundenheit an sich selbst erfahren, die in Kriegszeiten sich zum größten und alle Schrecken und alle Freuden einer wilden Zeit überragenden Erlebnis zu steigern pflegt. Nichts liegt also näher, als daß der frisch gebackene Reservemann nach Kameraden, nach kameradschaftlichem Verkehr Umschau hält, denn nach getaner Arbeit will man gern über Erinnerungen aus der gemeinsamen Dienstzeit plaudern und sich in voller Lust über das einem so ans Herz gewachsene unerschöpfliche militärische Thema auslassen.

Dieser Sammelpunkt der gedienten Soldaten der neuen deutschen Wehrmacht ist der Soldatenbund. Seine Gliederungen, die Kameradschaften — welch schönes und treffendes Wort, das den Geist des Bundes klar widerspiegelt, der Offizier, Unteroffizier und Mann ohne hemmende Schranken kameradschaftlich vereinigt — bestehen überall, fast an jedem Ort, und stehen allen in Ehren entlassenen ehemaligen Heeresangehörigen offen. Der Beitrag ist gering, die Möglichkeit aber, sich auch weiterhin als Soldat zu betätigen in Ernst und Scherz, sein militärisches Wissen und Können zu verbreiten und zu vertiefen und in echter Kameradschaft Freunde fürs Leben zu finden, ist sehr groß!

Der Soldatenbund ist im Einvernehmen mit dem Führer und Reichskanzler als Obersten Befehlshaber der Wehrmacht auf Befehl des Reichskriegsministers von Blomberg Ende 1935 ins Leben gerufen worden. Die ihm gestellte Aufgabe ist die Vereinigung der aus dem Heer ausscheidenden Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften im Geiste soldatischer Kameradschaft. Mit der Pflege dieser Kameradschaft verbindet der Soldatenbund weiter die militärische Fortbildung der Kameraden, er feiert aber auch mit ihnen die großen Fest- und Erinnerungstage der Nation und des Heeres. Ein kurzer Blick auf das reguläre Arbeitsprogramm einer Kameradschaft mag zeigen, was der Soldatenbund dem ehemaligen Soldaten an Anregung und Unterhaltung zu bieten pflegt. Der Dienstplan sieht im allgemeinen vor: Mindestens einmal im Monat Appell, verbunden mit Unterricht; einmal im Monat Schießen, Kleinkaliberschießen genau nach den Richtlinien des Heeres, oben in freiem, oft mit hübschen Erinnerungspreisen ausgelobtem Wettbewerb; ferner Kartenlesen, Geländebesprechungen, Stellung kleiner taktischer Uebungsaufgaben, Sandkasten u. dgl. Einmal im Jahr dann Teilnahme an einer größeren Uebung der Standortruppe oder Fahrt ins Manövergelände unter der Führung aktiver Wehrmachtoffiziere.

Das ist ein vielseitiges, an Anregungen reiches Arbeitsprogramm. Selbstverständlich kommt daneben der der kameradschaftlichen Erholung und Verständigung gewidmete Teil an gemütlichen Zusammenkünften und festlichen Veranstaltungen nicht zu kurz. Aber der alte Soldat, der auch im Zivilanzug Soldat aus innerstem Bedürfnis bleiben will — und das ist bei weitem die Mehrzahl von uns Deutschen —, wendet seine ganze Liebe und sein vollstes Augenmerk vor allem dem dienstlichen Teil des Kameradschaftslebens zu. Hier finden seine besonderen soldatischen Interessen, die während seiner Dienstzeit sich natürlich den großen dienstlichen Aufgaben unterzuordnen hatten, bereitwilligst jede Förderung. Mit Unteroffizier und Offizier steht er in kameradschaftlicher Verbindung; sie helfen ihm gern und leiten sein Wissensbedürfnis auf die richtigen Wege. Selbstverständlich stehen ihm auch die Kameraden und der Bund in allen anderen Fragen, die ihn beschweren sollten, dienstwillig gern zur Seite.

Die Organisation des Soldatenbundes ist nun so aufgebaut, daß zusammenbleibt, was zusammengehört. Nicht riesenhafte Verbände sind das Ziel, wo keiner den anderen kennt, sondern kleinere Kameradschaften, die möglichst nur die Angehörigen des gleichen Truppenteils umfassen. Das sind die Truppenkameradschaften, die das Ideal einer wirklich kameradschaftlichen Vereinigung darstellen und die im Bunde bald überwiegen dürften. Nur an kleineren Orten, wo nicht genügend Angehörige des gleichen Truppenteils vorhanden sind, werden Soldatenkameradschaften aufgestellt, die aus Angehörigen aller Waffengattungen bestehen. Von ihnen können, sobald eine bestimmte Waffe so viel Mitglieder aufzuweisen hat, daß sich die Gründung einer besonderen Kameradschaft lohnt, Waffenkameradschaften abgezweigt werden.

Der wahrhaft kameradschaftliche Geist kann in diesen Truppenkameradschaften, die von den früheren Angehörigen etwa eines Regiments und später, wenn auch deren Zahl zu groß wird, eines Bataillons oder gar einer Kompanie dieses Regiments gebildet werden, leichter und nachhaltiger gepflegt werden als in bunt zusammengesetzten großen Verbänden. Auch das Mitun des einzelnen Kameraden bei der Arbeit seiner Kameradschaft ist gründlicher, interessierter und vor allen Dingen steiger, wenn er weiß, daß es auch auf ihn ankommt und er nicht in einer unübersehbaren Gefolgschaft verschwindet. In den kleineren Kameradschaften hat jeder Mann seinen Wert und seinen Platz; das wird jeder rasch feststellen. Dadurch wird aber auch die Freude an der gemeinsamen kameradschaftlichen Arbeit gewaltig erhöht, deren ideelle Zielsetzung sehr greifbar und leicht verständlich ist: die deutsche Wehrhaftmachung zu vollenden, jeden Einzelnen in Wissen und Können auch nach dem Ausscheiden aus dem Heere bei seiner Leistungsfähigkeit zu erhalten, das Soldatentum in seiner Gesinnung und Haltung zu pflegen und endlich den kameradschaftlichen Geist, ohne den das hohe politische Ziel der echten Volksgemeinschaft nicht zu erreichen ist, in engstem Zusammenschluß von Offizier, Unteroffizier und Mann möglichst von derselben Truppe zu lebendiger Wirksamkeit zu bringen.

Der Soldatenbund ist eine rein militärische Organisation. Mit Politik befaßt er sich nicht. Mitglied des Soldatenbundes zu sein, hindert niemand an politischer Betätigung in NSDAP oder irgend einer ihrer Gliederungen. Alten Soldaten haben alle dem Führer und Kanzler als Oberstem Befehlshaber der Wehrmacht den Eid der Treue geschworen. Dieser Eid ist bindend. Soldatenbund und Partei unterstehen dem Führer, gehorchen einem Befehl und folgen einem Ziel. Zweifel, ob die Mitgliedschaft bei der einen Organisation die bei der anderen ausschließt, sind nicht vorhanden.

Nichts kann demnach den ehemaligen Soldaten des neuen deutschen Wehrmacht hindern, dem Soldatenbund beizutreten. Der Bund ruft ihn. Er braucht den jungen Reservisten, weil er nur mit dem geschlossenen Einsatz der Heeresreserve sein hohes gestecktes Ziel, das Soldatentum im ganzen Volke frisch und leistungsfähig zu erhalten, verwirklichen kann. Aber auch der Kamerad braucht den Soldatenbund, wenn er Soldat von echtem Schrot und Korn ist. Denn in diesem Bunde verkörpert sich das ganze deutsche Soldatentum und der Geist unverbrüchlicher Kameradschaft, die beide ein gut Stück des besten Menschen ausmachen, das niemand mehr entbehren will. Traun, Kameraden, melde dich bei der nächsten Kameradschaft zur Stelle!

Auch Bochumer sehen den Duce

Westfalen-Süd bei der Parade in München vertreten

NSG. An der großen Parade, die zum Abschluß des Besuches des italienischen Regierungs-Chefs am Sonntag vor dem Führer und Mussolini in München stattfindet, nehmen 24 Standarten der SA-Gruppe Westfalen teil, die in der Nacht zum Donnerstag, 0,16 Uhr ab Dortmund-Süd, auf die Fahrt nach München gebracht worden sind. Außerdem ist von der Gruppe 10 des NSFK ein Marschblock von 120 Mann, der unter der Führung des Wehrsportreferenten der Gruppe, Sturmbannführer Saßmannshausen, steht, nach München befohlen. Unsere SS wird bei der Absperrung eingesetzt.

Noch ist es Zeit! Die Einzeichnungslisten für die Theater- und Unterhaltungsringe der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" werden in wenigen Tagen abgeschlossen. Es ergeht daher nochmals an alle Säumigen der Ruf, sich umgehend zu entschließen und sich in die Einzeichnungslisten einzutragen. Die Listen liegen in sämtlichen Betrieben sowie in den Vorverkaufsstellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kortumstraße 62 und Alleestraße 125 auf.

KdF.-Wanderung am 26. Sept. 1937. Wanderung zwischen Kemnade und Herbede. Abfahrt 7.30 Uhr ab Straßenbahndepot Wiemelhauser Straße nach Seiler. Wanderung durch Querenburg — Ruhrlandheim — Herbede — Vormbols — Durchbols — Kemnade — Stiepel. Fahrkosten 0,30 RM. Anmeldung nicht notwendig.

Ehrung eines Ehrenbeamten der öffentlichen Wohlfahrtspflege der Stadt Bochum. Klempnermeister Georg Wassermann, Bochum, Gudrunstraße 201, konnte auf eine 25jährige ehrenamtliche Tätigkeit in der Wohlfahrtspflege der Stadt Bochum im 23. Fürsorgebezirk zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar ein Glückwunschschreiben des Oberbürgermeisters mit einem Ehrengeschenk überbracht durch den Leiter des Städtischen Wohlfahrtsamtes, Stadtamtmann Boffelmann.

Hausabbruch. Auf der Rottstraße ist mit dem Abbruch eines unmodernen Einfamilienhauses begonnen worden, an dessen Stelle ein modernes Haus ersteht soll, der das Gelände räumlich besser ausnutzen wird.

Fahrräder suchen ihre Eigentümer. Die nachfolgend aufgeführten Fahrräder sind bei der Kriminalpolizei in Bochum sichergestellt worden: Herrenfahrrad Marke NSU, Nr. 79 886. Damenfahrrad wurde am 4. 9. gegen 9 Uhr im Ostermannsweg herrenlos aufgefunden. — Herrenfahrrad Marke Lindkar, Nr. 85 454. Dieses Rad wurde am 17. 9. gegen 1 Uhr vor dem Hause Scheruestraße 22 herrenlos aufgefunden. Eigentumsberechtigte können sich bei der Kriminalpolizei, Uhlandstraße 36, Zimmer 242, melden.

NSG. **Ausstellung „Kampf dem Krebs"** in Gelsenkirchen. Die vom Hygienischen Museum in Dresden veranstaltete Ausstellung „Kampf dem Krebs" ist vom 26. September in Lippstadt ist, kommt dann nach Hamm. Von Hamm wird sie ihren Weg nach Bochum nehmen.

Rentenbetrüger vor Gericht

Die geheimnisvolle Rötung der Hand – Gefängnisstrafe für nachgewiesenen Betrug

Die Große Strafkammer hatte sich in einer Tagessitzung mit einem eigenartigen Fall von Rentenbetrug zu befassen, dessen ein junger Mann von hier bezichtigt wurde. Der Verhandlung wohnten zwei Chefärzte und vier Anstaltsärzte als Sachverständige bei. Der Angeklagte, der eine bedenkliche Vorstrafenliste aufwies, erlitt im Jahre 1928 auf einem hiesigen Werke einen Unfall, da ihm bei der Arbeit die rechte Hand unter einem fallenden Bohrhammer geriet. Er begab sich in ärztliche Behandlung und ließ den Unfall bei der Unfallberufsgenossenschaft anmelden. Nach dem Urteil der Aerzte war die durch den Unfall hervorgerufene Anschwellung und Entzündung der Hand bald gebeilt und der Angeklagte wieder voll arbeitsfähig. Er kam aber immer wieder zu den Aerzten und klagte über unerträgliche Schmerzen in der Tellergegend der rechten Hand und über Bewegungshemmungen der Finger. Tatsache war, daß sich die Hand bei Beginn der anstaltsärztlichen Behandlung auffallend geschwollen und entzündet zeigte. Mehrfache Röntgenaufnahmen verliefen ohne Befund. Die Aerzte vermochten sich den von dem Angeklagten immer wieder behaupteten Zustand der Hand nicht zu erklären. Nach 6 Monaten Krankenkassenbeihilfe wurde er ausgesteuert. Auf Grund der ständigen Klagen des Mannes übermittelte die Unfallberufsgenossenschaft den Mann zur eingehenden Beobachtung dem Brüderkrankenhaus in Dortmund. Der Angeklagte behauptete, mehrere Finger nicht zur Arbeit benutzen zu können.

Der Chefarzt des Krankenhauses bemängelte in seinem ersten Gutachten, daß man den Mann trotz ernster Verwarnungen nicht zur Bewegung der Finger habe bringen können, obwohl nach seiner Ueberzeugung die Hand völlig ausgeheilt sei. In einem zweiten Gutachten gab der Arzt dieser Ueberzeugung wieder Raum. Er war der Ansicht, daß es dem Manne zum Bewegen der Finger nur an gutem Willen fehle. Mehrere elektrische Prüfungen der Hand hätten die Beweglichkeit der Finger dargetan. Bei solcher Sachlage verließ der Mann eigenmächtig die Anstalt. Es kam dann später wieder zur Behandlung mit dem Erfolg, daß der Angeklagte, der völlige Erwerbsunfähigkeit angab, eine monatliche Rente von 34 Mark im August 1929 zugesprochen erhielt. Das Gutachten erklärte jedoch, daß der Mann offenbar übertreibe. In der Folgezeit betrieb der Angeklagte mit auffallender Zähigkeit ein Verfahren auf Erhöhung der Rente. Da er stets mit den gleichen Klagen kam und sich bei der ärztlichen Vorstellung Errötungen des Handinnern zeigten, wurde seitens der Wohlfahrt eine Nachuntersuchung im Bochumer Augusta-Hospital angeordnet, die Monate währte. Röntgenaufnahmen ergaben auch hier keinen Anhalt für die Glaubwürdigkeit der Behauptungen des Angeklagten. Im Laufe der Behandlung stieg der Verdacht der Selbstschädigung, da man sich die Rötungen der Hand nicht erklären konnte. Eines Tages kam der Mann wieder mit einem hochgeröteten und angeschwollenen Unterarm. Dieser Zustand kam den Aerzten völlig unerklärlich vor. Weitere Feststellungen bestärkten die Ueberzeugung, daß sich der Angeklagte künstlich die hin und wieder auftretenden Erscheinungen an der Hand beibrachte. Das sprach auch das Gutachten des Arztes aus. Der Mann wurde aus der Anstalt entlassen. Das eingeleitete Verfahren führte zur völligen Aufhebung der Rente. Dieser Ausgang der Nachuntersuchung ließ den Angeklagten nicht erlahmen. Er legte Rekursbeschwerde ein, die ergebnislos blieb. Im Verlauf der Zeit reichte es der Angeklagte, daß es zu einer erneuten ärztlichen Nachprüfung im Jahre 1936 kam. Der Bergmannsheil stellte die Röntgenbehandlung dicht unter der Oberhaut der betreffenden Hand einen Fremdkörper fest. Man entfernte winzige stählerne Splitter, die man an drei verschiedenen Stellen der Innenhand bemerkte. Man war nun Ueberzeugung, daß der Mann sich diese selbst beigebracht hatte. Das alles führte zur Einstellung des Strafverfahrens und der Anklageerhebung wegen Betrugs in zwei Fällen. Die Strafsache kam auf Grund der Feststellungen der Hauptverhandlung zur Verurteilung des Angeklagten in einem Falle. Es erkannte auf 6 Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus beantragt.

*

Ein reumütiger Sünder

Ein Mann aus Wanne-Eickel, der im trunkenen Zustande die Scheibe an einem Feuerwehrmelder eingeschlagen hatte und dieserhalb vom Schöffengericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war, hatte Berufung eingelegt. Er stand jetzt vor der kleinen Strafkammer des Landgerichtes zur Verhandlung stand. Der Angeklagte gab an, daß er in der Dunkelheit und in angetrunkenem Zustande über einen Kellerrost gestolpert und dabei unabsichtlich die Scheibe eingeschlagen habe. Er sehe zwar ein, daß er sich durch vergangen habe, aber das Gericht möge doch noch einmal ein Nachsehen haben und ihn wenigstens vor dem Gefängnis bewahren. Das Gericht kam dem Manne, der seinen Fehler offensichtlich bereute, entgegen und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 120 Mark.

*

Telefonieren — aber nicht zahlen

Vor dem Bochumer Schöffengericht hatten sich Mutter und Sohn zu verantworten, die über einen öffentlichen Fernsprechautomaten Gespräche führten, aber nicht die vorgeschriebene Gebühr bezahlt hatten. Das Gericht verurteilte beide wegen betrügerischen Mißbrauches einer öffentlichen Einrichtung zu zwei Monaten Gefängnis.

*

Streit beim Polterabend

Bei einem Polterabend kam es zwischen jungen Männern in Stiepel zu einem Streit, dessen Verlauf der eine dem anderen eine Kognakflasche an den Kopf warf, wodurch dieser erheblich verletzt wurde. Der Werfer wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt.

Vereinskalender

Jung-KAB Bochum. Nächste Gemeinschaftsmesse mit Gemeinschaftskommunion am 3. Oktober (nicht am 26. September). Treffpunkt 8 Uhr am Heim.

mikrofilm service g. gutt KG münster + essen + köln

Der Hohe Hort

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Wohnstätten ohne Menschen

Englands „tote Dörfer" — Der Ort, den ein König verfluchte

Wer an England denkt, denkt meist zuerst an London, an die Millionenstadt an der Themse mit ihrem lebhaften Treiben, ihrer großen geschichtlichen Bedeutung in Vergangenheit und Gegenwart, ihrem Mittelpunkt des Handels eines Weltreiches zu sein. Wenige nur denken an die vielen stillen und verträumten Städtchen, Dörfer und Flecken des Vereinigten Königreichs. Noch weniger wissen um die „toten Dörfer", um Gemeinwesen, die einst vollkommen blühten und gediehen, um plötzlich verlassen und verödet zu sein, werden, Wohnstätten ohne Menschen, ohne Leben, ohne Bedeutung.

Da ist Port Quin, an der Nordküste von Cornwall. Es ist ein totes Dorf. Ganze Häuserreihen sind verfallen. Unkraut wuchert überall. Zerstört von Verwitterung und Sturm ist auch des Dorfes Kirchlein. Nur Ruinen sind die letzten Leichensteine auf dem Friedhof. Verlandet ist die Bucht. Kein Fischerboot fährt mehr hinaus zum Fang. Vermoderte Bootsreste liegen am Strande, verrottete Netzteile, um die sich niemand mehr kümmert, zeigen, daß hier einst eine arbeitsame und fleißige Fischerbevölkerung gewohnt hat. Nur ist sie geblieben.

Hier und da steht zwischen den Ruinen noch ein Haus, das besser erhalten ist, aus dessen Esse Rauch gegen den trüben Himmel steigt, anzeigend, daß hier Menschen sind. Aber es sind wenige. Nur etwa zwanzig Erwachsene zählt dieses im Todeskampf liegende Gemeinwesen. Darunter ein einziges Kind, ein Knabe, der keine Spielgefährten hat. In Port Quin gibt es keine Schule. Drei und eine halbe englische Meile muß das einzige Kind von Port Quin jeden Tag laufen, um in einem benachbarten volkreichen Ort die Schule zu besuchen. Manchmal kommen Feriengäste nach Port Quin und bringen Kinder mit. Dann hat der Kleine Spielgefährten auf kurze Zeit. Den Feriengästen aber, die mit erstaunten Augen auf das sterbende Dorf blicken, erzählen die Zurückgebliebenen die Tragödie, die zur Entvölkerung des Fischerdorfes führte.

Sie erzählen, wie eines Tages die Fischerflotte von Port Quin ausfuhr auf großen Fang. Wie die Flotte prahlte bei der Abfahrt, und wie sie alle guter Hoffnung und heller Hoffnung waren auf guten Verdienst. Und sie erzählen von jener anderen Stunde, da der große Sturm aufkam und die Boote in der Bucht zusammentrieb und an die Klippen warf. Die Boote zerschellten und keiner der Fischer kam heim. Fast die ganze männliche Bevölkerung von Port Quin war bei dieser Katastrophe zugrunde gegangen. Die Frauen aber, die Witwen geworden waren, die Mütter, die ihre Söhne verloren, die Bräute, die niemals mit den Verlobten am Altar des weißen Kirchleins stehen sollten, sie alle konnten und wollten die grausame See da draußen nicht mehr sehen, die ihnen das Liebste geraubt hatte. Sie nahmen die Kinder, die nun vaterlos geworden waren, und zogen mit ihnen fort von Port Quin, fort von dem Ort schrecklicher Erinnerungen. Nur wenige kehrten, aber niemand mehr fährt hinaus auf die See zum Fischfang.

Eine andere tote Wohnstätte in England ist Elemeley. Sie liegt auf der gleichnamigen Insel, sechs Meilen von London entfernt, mitten im Flusse Themse in der Grafschaft Kent. Es ist eine alte Siedlung, denn schon früh erkannte man, welche Sicherheit gegen allerlei Gefahren die Lage mitten im Strom bot. Auch heute noch ragt die Spitze des weißen Kirchleins von Elemeley als Kennzeichen weit in die Gegend. Aber nur wenige Menschen gehen noch durch die verlassenen Straßen des toten Gemeinwesens. Zementindustrie war hier, bis eines Tages ein Rückgang einsetzte, der die Abwanderung der meisten Bewohner von Elemeleys zur Folge hatte. Die Gründe dazu mögen natürliche sein, sicher ist es, daß manche Nachbarn in der Umgebung gibt, die von einer mysteriösen Ursache des langsamen Unterganges von Elemeley flüstern.

Sie sagen, der Fluch König Jakobs II. hätte sich nun endlich an Elemeley erfüllt. Wie ehrlich und anständig auch immer die heutigen Bewohner dieses Gemeinwesens sein mögen, es läßt sich nicht leugnen, daß unter ihren Vorfahren wilde und verwegene Gesellen waren, die die günstige Lage der Insel zu manchen dunklen Geschäften ausnutzten. Als der grausame König Jakob II. im Jahre 1688 von Wilhelm von Oranien geschlagen worden war, kam er auf seiner Flucht nach Frankreich auch bei Elemeley vorbei. Dabei fiel er einer Bande von Austernfischern aus Elemeley in die Hände. Sei es nun, daß diese Männer eine besondere Wut auf ihren verflossenen König hatten, sei es, daß sie pure Habgier leitete, kurz, sie raubten ihm seine kostbare Uhr, seine Goldkette und sein Geld und nahmen ihn gefangen, bis er auf höheren Befehl in Freiheit gesetzt werden mußte.

Jakob erreichte glücklich Frankreich, aber er hat den Männern von Elemeley ihre Tat nie verziehen. Kurz vor seinem Tode verfaßte der Exkönig noch eine letzte Proklamation, in der er allen seinen Feinden — und er hatte deren viele — verzieh. Aber ausdrücklich bemerkte dieser Verzeihungsaufruf „ausgenommen jene Männer von Elemeley, die mich mit solcher Unwürdigkeit behandelten". Und darum, flüstern die Abergläubischen, sterbe Elemeley heute langsam aus, werde es ein totes Dorf, eine zerfallene Heimstätte. Der Fluch Jakobs II. hätte sich endlich erfüllt!

Immer neue Rätsel um die Zarenschätze

Erfolgreicher Schwindel in Paris. — Das Schwert der Romanows. — „Anastasia" gibt keine Ruhe.

In Paris ist wieder einmal von den Diamanten aus der Zarenkrone die Rede gewesen. Gauner erleichterten einen amerikanischen Besucher der Weltausstellung um 2000 Dollars, unter dem Vorgeben, ihm Diamanten aus der Krone des letzten Romanows zu verkaufen. Der gutgläubige Mann aus dem Lande des Dollars mußte sehr bald einsehen, daß er wertlose Glassplitterchen gegen sein gutes Geld eingehandelt hatte.

Es ist eigentlich kein Wunder, daß der Amerikaner auf den Schwindel hereinfiel. Denn um nichts sind wohl mehr Gerüchte und Vermutungen im Umlauf, als um das Schicksal des russischen Kronschatzes, und des persönlichen Besitzes der unglücklichen Zarenfamilie, die am 16. Juli 1918 im Keller zu Jekaterinburg den bolschewistischen Mördern zum Opfer fiel. Wohl weiß man, daß ein Teil dieser Schätze und Vermögen in die Hände der Bolschewisten fiel, sicher ist aber auch, daß ein großer Teil davon ins Ausland gerettet werden konnte. Die Sowjets verkaufen gelegentlich immer wieder Teile ihres Raubes im Ausland, wenn sie Geld brauchen.

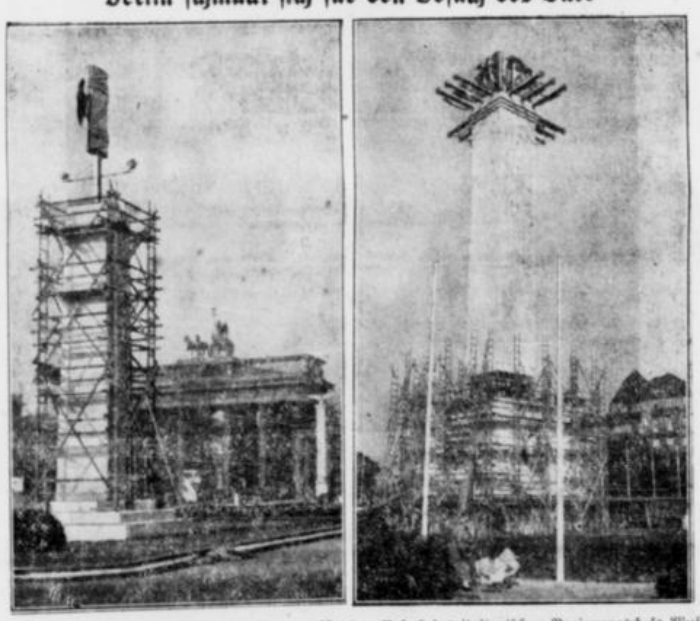
So erfuhr man vor längerer Zeit, daß man bei Umbauten in dem berühmten Winterpalast des ehemaligen Petersburg das heilige Schwert der Romanows entdeckt habe. Es lag in einem eisernen Behälter, der das Siegel des so tragisch geendeten Zaren Nikolaus II. trug. Dazu ein Zettel mit einer Zeile von seiner Hand: „Das heilige Schwert der Romanows soll nicht in die Hände meiner Feinde fallen!" Es fiel in die Hände der Todfeinde der europäischen Kultur.

Da ihn 36 große Diamanten schmücken, äußerten die Bolschewisten, die auf der Pariser Ausstellung soviel Wesens von ihrer „Kulturwelt" machen, sofort die Absicht, den Säbel im Ausland in klingende Münze umzusetzen. Ob sie diese Absicht inzwischen ausgeführt haben, ist nicht bekannt geworden.

Wohl die seltsamste und abenteuerlichste Geschichte, die um die Zarenschätze spielt, ist der Fall der angeblichen Großfürstin Anastasia von Rußland, die im Jahre 1920 in Berlin auftauchte. Sie behauptete, die Tochter des Zaren zu sein und dem Gemetzel in Jekaterinburg seinerzeit entkommen zu sein. Mit Hilfe eines zaristischen Offiziers namens Tschaikowsky, den sie zur Erleichterung der Flucht und aus Dankbarkeit geheiratet habe, sei sie auf abenteuerliche Weise aus Sowjetrußland geflüchtet. Als angeblicher unmittelbarer Abkömmling Nikolaus II. versuchte sie dann Ansprüche auf einen Teil des geretteten Zarenschatzes zu erheben. Es gab damals einen heftigen Streit für und wider die angebliche Großfürstin, der auch bald weite Kreise des Auslandes lebhaft beschäftigte, wobei sich noch mancherlei dunkle Gestalten und Drahtzieher einmischten.

Ein sich um diese Frau entspinnender Prozeß vermochte das Rätsel nicht zu lösen. Die Aehnlichkeit der Frau Tschaikowsky mit der Großfürstin Anastasia war vorhanden. Veränderungen konnten vielleicht auf Rechnung der ausgestandenen körperlichen und seelischen Qualen gesetzt werden. Auf der anderen Seite hatten die bolschewistischen Mörder die Leichen ihrer Opfer zu Jekaterinburg vollkommen vernichtet. Auch war nach allen Berichten aus Sowjetrußland die Möglichkeit sehr gering, daß eines der Mitglieder der unglücklichen Zarenfamilie dem Blutbad in jenem Keller entkommen war. Nach der heute vorherrschenden Meinung ist Frau Tschaikowsky mit der Großfürstin Anastasia nicht identisch. Trotzdem hält sie ihren Anspruch auf die Zarenschätze aufrecht. Vor einiger Zeit erst hat sie wieder eine Klage auf Herausgabe von Werten und Juwelen angestrengt, die in Newyork als ein Teil des im Auslande befindlichen Zarenvermögens deponiert sind.

Berlin schmückt sich für den Besuch des Duce



In der Reichshauptstadt sind die Vorbereitungen für den Besuch des italienischen Regierungschefs Mussolini im Gange. An den wesentlichen Punkten der Stadt erkennt man bereits die großzügige und eindrucksvolle Ausgestaltung, die das Straßenbild erhalten wird. Links: Auf dem Pariser Platz wegen große Säulen abwechselnd das Hoheitszeichen des Faschismus, das Liktorenbündel, und das Hoheitszeichen des Nationalsozialismus, den Adler mit ausgebreiteten Schwingen und das umkränzte Hakenkreuz. Rechts: Der 42 Meter hohe Fahnenturm auf dem Adolf-Hitler-Platz, der mit den Hoheitszeichen der beiden befreundeten Staaten geschmückt ist. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Gäste im Haus

Von J. H. Rösler.

Die Hausfrau hatte Gäste.
Minna, das neue Mädchen, servierte Pfannkuchen.
Der Ehrengast nahm sich zwei Stück.
Meinte Minna:
„Nehmen Sie sich man getrost noch einen, lieber Herr — wir haben drei Stück pro Nase gerechnet!"

*

Gustav Gurke war zum Nachtmal eingeladen.
Es gab Wiener Schnitzel.
Gurke haute und haute.
„Alle Achtung!", sagte er dann, „gegen Ihre Gattin bin ich ein armer Stümper!"
„Sind Sie Koch?"
Gurke grinste:
„Nein. Aber Pappendeckelfabrikant."

*

Mitternacht war längst vorüber.
Der Gastgeber stöhnte:
„Fürchten Sie sich, Herr Quetscher, nachts heimzugehen?"
„Keineswegs, Herr!"
Der Hausherr sprang auf:
„Das freut mich! Das freut mich aufrichtig! Im Vertrauen, ich hatte schon Angst, Sie wollten bis zum Morgen hier bleiben."

*

Kurt Knigge ist ein überaus höflicher Mensch.
Wenigstens erweckt er den Anschein.
„Warum begleiten Sie jeden Gast bis zur Tür?"
Knigge lächelte:
„Um ganz sicher zu sein, daß er wirklich gegangen ist, bevor meine Frau und ich uns über ihn unterhalten."

*

Die Hausfrau ordnete ihren Kleiderschrank.
„Ich schenke Ihnen dieses Kleid, Minna."
Minna strahlte:
„Fein, gnädige Frau! Gerade in dem Kleid habe ich meinem Max immer besonders gut gefallen!"

Der letzte große Mann der Hansa

Jürgen Wullenwevers Sieg und Untergang
Zur 400. Wiederkehr seines Todestages am 24. September 1937

Von Herbert Steinmann

Um das Jahr 1530 waren die Niedergangserscheinungen des einst so mächtigen deutschen Städtebundes der Hansa schon sehr deutlich geworden. Innere Uneinigkeit, diplomatische Rückschläge und Niederlagen zu Wasser und zu Lande, eine gewisse Müdigkeit und Sattheit der herrschenden Patriziergeschlechter in den Vororten des Bundes, das alles waren sichere Anzeichen nahenden Unterganges und des Zerfalls. Unter allen aber hatte die gerade Lübeck, infolge seiner günstigen oder wie man will ungünstigen Lage, von jeher am meisten an allen Kämpfen und Kriegen der Hansa gegen die nordischen Staaten, insbesondere gegen Dänemark und gegen die zahlreichen Herren und Fürsten der angrenzenden Gebiete, beteiligt. Die Stadt war mächtig und stark geworden dadurch, daß sie wohlhabend, jetzt aber spürte sie als erste auch das Gegenteil: Rückgang des Einflusses, des Handels, der Macht zur See und zu Lande.

Dänemark hatte im ewigen Krieg mit der Hansa unter Christian II. einen bedeutenden Vorsprung gewonnen. Es hatte sich Schwedens bemächtigt, den schwedischen Adel in dem berüchtigten Stockholmer Blutbad zur Ader gelassen und hatte in Gustav Wasa, den Herrscher Schwedens, beseitigt. Der aber flüchtete nach Lübeck, das bald mit Danzig, Wismar, Rostock und dem Herzog von Holstein für den Vertriebenen eintrat. Christian II. wurde geschlagen. Der Herzog von Holstein ersetzte ihn als Friedrich I., auch der Wasa gewann die Herrschaft wieder. Aber Dank hatte Lübeck nicht für seine Opfer. Beide Fürsten brachen die feierlich verbrieften Versprechungen und taten fernerhin alles, um der Hansa im allgemeinen und Lübeck im besonderen Handel und Leben zu erschweren.

Dieser nutzlose Ausgang des letzten opferreichen Krieges schuf in Lübeck eine ungeheure Empörung gegen die herrschenden Patriziergeschlechter, denen man auch sonstige Fehler und Mißgriffe vorwarf. Religionsstreitigkeiten kamen hinzu. Die Lehre Luthers drang gerade jetzt nach dem Norden vor. Kurz, es erhob sich die Volkspartei unter dem damals 38 Jahre alten Jürgen Wullenwever und stürzte den aus Patriziern bestehenden Rat. In dem neuen wurden Wullenwever Bürgermeister, Marx Meier, in Kriegen mehrfach ausgezeichnet, ursprünglich ein Hamburger Kuffschmied, wurde sein bester und nächster Helfer.

Wullenwever wollte mit den neuen ihm zuströmenden Kräften Geist und Macht Lübecks und der Hansa beleben, die Niedergangszeit überwinden. Es ging ihm mehr als nur um die Macht der Hansa. Wullenwever und die Seinen kämpften gegen die Mächte des Beharrens, gegen das Alte und Ueberlebte. Ueberall regten sich Gleichgesinnte, in Kopenhagen, in Malmö, in Rostock und Wismar und an vielen anderen nordischen Orten. Was der alte Rat nicht bei den Lübeckern geschafft hatte, das schaffte der neue, der ihr Vertrauen hatte, die Bewilligung und den Bau einer neuen Flotte. Sie zog unter Marx Meier gegen die den Hansehandel bedrohenden Holländer. Aber das Kriegsglück war ungünstig, die Flotte wurde zwar nicht geschlagen, aber ihr Führer geriet durch Unvorsichtigkeit in die Gefangenschaft des englischen Königs Heinrich VIII., der auch ein Feind der Hansa war.

Wullenwever wurde durch diesen Schlag nur noch härter und stolzer. Eifriger betrieb er die Rüstung gegen die nordischen Staaten, warb in ihren einflußreichen Städten Gesinnungsgenossen. Seine Gegner waren nicht untätig. Bald waren Dänemark, Schweden, die Niederlande und die holsteinischen Herzöge gegen Wullenwever und Lübeck verbunden, das konnte aber nicht hindern, daß der Gewaltige von Lübeck unter ihren Bauern und Städten zahlreiche Anhängerschaft für seine Freiheitsgedanken gewann. Seiner diplomatischen Kunst gelang es sogar, Heinrich VIII. umzustimmen, der Marx Meier entließ und Hilfsgelder zahlte. Wullenwever führte 21 stolze Schiffe gegen Kopenhagen und eroberte es. Der Glaube an die Unbesiegbarkeit der Hansa begann sich neu zu beleben. Die Gesinnungsgenossen in den dänischen Städten und auf den Inseln erhoben sich, zum Teil erfolgreich. Die Dänen führten kräftigen Gegenstoß, berannten unter dem neu gewählten Christian III. Lübeck, verbrannten viele Schiffe und Dörfer und bedrängten die Stadt hart. Dann drohte im Innern ein Aufstand der Patrizierpartei. Wullenwever schloß mit den Dänen einen Vergleich auf Befriedigung Holsteins, worauf die Belagerung aufgehoben wurde. Nochmal mußte er den inneren Widerstand bekämpfen.

Mit neuer Flotte zog er gen Seeland. Hier und in Jütland war ein heftiger, wechselvoller Kampf der freien Bauern gegen die dänische Adelsmacht entbrannt. Sie wurden nach anfänglichen Erfolgen geschlagen und grausam gezüchtigt. Die Hilfe Wullenwevers kam zu spät. Zuletzt wurde die Lübecker Kriegsmacht auf Schonen von den Schweden geschlagen. Marx Meier wurde überwältigt und hingerichtet!

Auch Wullenwevers Schicksal erfüllte sich bald. Zwar gelang es ihm noch einmal, eine Flotte bei den ihm verbündeten Städten aufzubringen, die sich tapfer gegen Dänen und Schweden schlug, aber keine Entscheidung herbeizuführen vermochte. Kopenhagen war inzwischen wieder in die Hände der Dänen gefallen. Dann kam der Stoß aus dem Hinterhalt. Die Gegenpartei in Lübeck gewann wieder Oberwasser. Der Kaiser stellte sich gegen die „Rebellen". In Wullenwevers Abwesenheit wurde das alte Regiment wieder eingesetzt. An ihn selber wagte man sich nicht. Man ließ ihn sogar in Stadtdiensten. Man sandte ihn auf Werbungen und verriet ihn an einen erbitterten Gegner seiner Gedanken, an den Herzog Heinrich von Braunschweig, der den arglos in die Falle gegangenen Wullenweber am 24. September 1537 zu Wolfenbüttel als „Rebellen" hinrichten ließ.



Urheberrechtsschutz: Romanverlag Greiser, Rastatt/Baden

(16. Fortsetzung.)

Aber was sollte Sabine oben auf Risterhagen? So richtig klar war sich Lisa doch nicht darüber geworden. Hatte sie der vorsichtige Vater hinaufgeschickt, damit sie sich erst einmal umsah, damit sie erst einmal alles prüfe, ehe er die Tochter hinauffließ?

Sie war eigentlich froh, daß Sabine sich der Sache angenommen hatte, denn sie vertraute ihr und wußte, daß Sabine ihr am ehesten helfen konnte.

Sie hatte den Vater schon des öfteren nach Sabine gefragt, aber immer war er ausgewichen, und als sie einmal äußerte, daß sie ihr schreiben möchte, da hatte er es ihr verboten.

Und als sie jetzt den Vater abermals über das lange Gespräch befragte, da schüttelte er nur den Kopf und sagte dann: „Mädel, hab Vertrauen zu mir! Du weißt vielleicht, daß Sabine nach Risterhagen gegangen ist! Warum, kannst du dir wohl denken! Sie soll deinen Fred einmal gründlich unter die Lupe nehmen. Ich habe mir überlegt, daß wir eigentlich so gut wie nichts über ihn wissen, ebensowenig wie über Risterhagen. Und das ist doch nicht richtig!"

Sie nickte ihm stumm zu und fragte nicht weiter.

Nachdenklich saß sie mitten auf dem Hofe auf einem umgestürzten Futtertrog.

Eben war der Briefträger dagewesen und hatte ihr einen Brief von Fred gebracht.

Er schickte die genauen Maße von den Zimmern, da sie auswählen sollte, wie die Zimmer eingerichtet werden sollten.

Er hatte auch seine Meinung dazu geschrieben und bat, die Möbel zu schicken, damit alles fix und fertig sei, wenn seine liebe kleine Braut dann als Frau einzöge.

Seit acht Tagen hätten sie eine neue Wirtschafterin, eine wahre Perle, und sie würde alles schön einrichten.

Lisa seufzte tief auf. Sie dachte ja nicht mehr daran, seine Braut zu bleiben. Und das ganze Gut Risterhagen, mochte es zehnmal so groß sein, konnte ihr gestohlen bleiben.

Ja, wenn es Fritz Thierbach gewesen wäre. Mit dem wäre sie bis ans Ende der Welt gegangen.

Was sollte sie nun machen? Beantworten mußte sie doch den Brief! Solange Sabine dort oben war, mußte sie schon so tun.

Und dabei lag ihr Heuchelei so fern.

Sie hatte dieser Tage einen Brief von Fritz Thierbach erhalten. Aber sie war konsequent, sie schrieb nicht wieder, denn es ereing ihr hier genau so wie bei dem anderen Brief. Was sollte sie schreiben?

Geschäftliches? Wo sie so gern herzlich geschrieben hätte?

Ja, es ging nicht alles so, wie sie es sich immer gedacht hatte.

Es ging eben nicht anders, sie mußte mal mit Vater darüber reden. Er war der einzige, der hier helfen konnte.

*

Unlustig ging sie über den Hof.

Als sie an der Küche vorbeikam, langte Emmas Arm durch die Küchentür und zog Lisa hinein.

Heute war Lisa ordentlich erschrocken was sogar Emma auffiel, denn sie sagte treuherzig:

„Haben Sie Zahnschmerzen, Fräulein Lisa? Ach, da können Sie wohl auch meine Weinspeife nicht kosten!"

„Weinspeife? Natürlich kann ich die kosten. Und Zahnschmerzen hab ich nicht. Ich dachte nur über eine dumme Schrulle nach!" entgegnete Lisa, die jetzt ganz bei der Sache war.

Emma schien schon zu ahnen, auf was sie anspielte, denn sie sagte wegwerfend:

„Keinen Schuß Pulver sind die Männer wert, Fräulein Lisa! Glauben Sie mirs, ich muß es ja wissen, denn ich bin dreimal verlobt gewesen!"

„Was, drei Mal!" staunte Lisa. „Davon haben wir doch nichts gewußt!"

„Ist auch nicht nötig. Sowas macht man im Handumdrehen ab."

Emma strahlte, daß ihr Fräulein Lisa wieder lachte. Ja, so eine Weinspeife hats in sich.

Lisa lachte noch, als aus dem Herrenzimmer kam und ihrem Vater um den Hals fiel.

„Vater, hast du ein bißchen Zeit für mich?"

Vater drehte sich um, sah das Mädel prüfend an und meinte:

„Werd wohl müssen, denn ich sehe schon, dich drückt irgendwo der Schuh!"

Lisa wurde rot. Ja, mein Gott, waren denn heute alle Leute Hellseher?

„Ja, du hast recht, ich hab was auf dem Herzen." Ganz kleinlaut klang die Stimme Lisas.

Na, dann raus damit! Ich werde zuhören!" ermunterte sie der Gutsherr.

„Bitte, lies doch mal Freds Brief."

Hornung nahm den gereichten Brief, setzte sich im Stuhl zurecht und las ihn.

Er hatte schon erfaßt, wo der Schuh, der Lisa drückte, aber so leicht wollte er es ihr nicht machen.

Als er fertig war, faltete er ihn gut zusammen und reichte ihn Lisa wieder hin.

„Sehr ausführlich und nett!"

„Vater, ist das alles was du dazu zu sagen hast?" fragte Lisa bang.

„Außerdem finde ich die Skizzen sehr gut und genau. Da kannst du dich ja nun entscheiden, wie du die Zimmer eingerichtet haben willst."

„Aber ich will ja gar nicht!" schluchzte das Mädel auf.

Da zog der Vater die Tochter an sich.

„So, Lisa, nun beichte mal. Aber bitte, recht genau! Warum willst du nicht?"

„Ich hab ihn nicht so lieb, daß ich ihn heiraten kann. Und ich kann nicht von Sandhagen fort!"

„Das mit Sandhagen ist Unsinn, mein Kind. Wenn man einen Menschen richtig lieb hat, fragt man nicht danach. Aber du scheinst ihn — — — nicht so lieb zu haben."

Lisa nickte nur, denn die Tränen saßen zu locker. Lisa nickte nur, denn die Tränen saßen zu locker.

„Damals, als du kamst und sagtest, daß du Fred haben willst, habe ich dich genau gefragt, habe dir auch alles vorgestellt, aber du behauptetest, du hast Fred so lieb, daß du überall mit ihm hingehen könntest. Stimmts?"

„Ja, du hast recht, aber — — —"

„Aber heute ist ein anderer Mann gekommen, und da bist du wankend geworden und meinst, du hast ihn so lieb, daß du ohne ihn nicht leben kannst!"

„Nein, ich meine nicht nur, sondern heute weiß ich es bestimmt!" sagte Lisa ernsthaft.

„Und wenn morgen ein dritter Mann kommt, dann läßt du den zweiten Bräutigam laufen!" sagte der Gutsherr streng, nicht wie sonst, so lustig.

„Vater, lieber guter Vater, du wirst sehen, von mir aus können jetzt zehn Männeer kommen — — einer immer hübscher als der andere: ich nehme nur meinen Fritz!"

„Deinen Fritz!" staunte der Gutsherr. „So weit seid ihr schon? Na, ich weiß nicht. In meinen Augen wäre es richtiger gewesen, du hättest erst deine Verlobung gelöst und eine Weile Gras drüber wachsen lassen, ehe du an eine zweite denkst — — — Aber ich sehe schon, ich bin noch zu altmodisch!"

„Bitte, denke darüber nicht so streng, es ist wirklich nichts weiter gewesen. Nur am Abschiedsabend da ist es so über uns gekommen. Und schuld — — schuld war ich ganz allein, Fritz — — ich meine — Herr Thierbach, kann nichts dafür."

Gerührt sah der Vater sein Mädel an, als sie den geliebten Mann verteidigte.

Er wollte ja nicht, daß sie unglücklich würde, aber es schadete bestimmt nicht, wenn man ihr ein bißchen ins Gewissen redete. Stets hatte sie bekommen, was sie wollte, da durfte man ihr die Sache nicht so leicht machen.

„Und was soll ich dabei tun?" fragte der Gutsherr achselzuckend.

„Bitte, schreib ihm doch selbst!" bettelte das Mädel.

„Nein! Jetzt hör mal zu. Du wirst an Fred schreiben. Schiebe die Sache mit den Möbeln noch ein wenig hinaus, schütze meinetwegen Arbeit vor, ich muß mir dann erst überlegen, wie wir die Sache am besten regeln."

„Oh, ich danke dir so sehr!"

„Halt, mein Kind! Danke noch nicht. Eins will ich dir nur sagen: Zu meiner Hochzeit wirst du Herrn Thierbach nochmals sehen! Aber dann — — dann werdet ihr euch ein ganzes Jahr nicht sehen — —"

„Vater, ein ganzes Jahr, das halte ich nicht aus — —" rief Lisa.

„Du wirst es aushalten, wenn du Fritz Thierbach so lieb hast, wie du vorgibst. Kannst du mir an meinem ersten Hochzeitstag sagen, daß du ihn noch genau so lieb hast, dann will ich ihn dir selbst bringen."

Traurig sah Lisa den Vater an. War das der liebe, gute Vater?

„Vater, das kannst du verlangen?"

„In deinem Wohl, mein Kind, könnte ich noch ganz anderes tun. Und du wirst von Sabine hören, daß ich recht gehandelt habe."

„Es ist gut. Du wirst sehen, daß ich in einem Jahr genau so denke wie heute. Hier hast du meine Hand darauf. Und wie wird es dann aber mit Fritz? Er weiß doch dann nicht, was er denken soll."

„Das laß meine Sorge sein. Also, ich hab dein Wort, handle danach."

Ernst und eindringlich hatte es der Vater gesagt. Es tat ihm selbst so weh, aber es mußte sein, sonst lernte Lisa niemals den Ernst des Lebens kennen.

Im Innern mußte der Vater ein wenig lächeln.

Zuerst mußte er nicht, wie es werden würde, wenn seine Tochter aus dem Hause ging und heute hatte er in Bälde eine Frau und bekielt noch seine Tochter.

Das Schicksal ging eigene Wege.

*

Traurig ging Lisa ihrer Arbeit nach. Ein ganzes Jahr sollte sie warten? Womöglich liebte sie Fritz dann nicht mehr.

Mädchen gab es doch genug! Vater sagte doch immer: Wie Sand am Meer.

Doch darüber mußte sie selber lächeln.

Sie wollte es schon allen beweisen, daß sie jetzt anders geworden war. Heute noch wollte sie den Brief an Fred erledigen. Hoffentlich kam Sabine bald wieder. Mit ihr konnte sie sich doch mal richtig aussprechen.

Denn Vater, ja, auf den schien kein Verlaß zu sein.

Wegen einer Verlobung tat er so aufgeblasen, und Emma war dreimal verlobt gewesen.

Jedenfalls hatte sie darüber wieder Mut bekommen, sie konnte auf die Dauer nicht traurig bleiben.

Solche Trauerweiden hatte sie nie gemocht.

Nun erst recht nicht!

Lustig knallte sie mit der Peitsche, und der Gutsherr mußte doch lachen, als er sie wieder auf dem Futtertrog sitzen sah.

(Fortsetzung folgt.)

Glück bei Regenwetter!



Eilt ich neulich aus dem Haus, Lärm der Stadt zu meiden,
Brach ein Regenwetter aus, recht von allen Seiten,
Drückte mächtig auf den Hut und auf meine Laune,

Tiefer sank der Wandermut, als ich plötzlich staune,
Denn was eben Pech noch war, kam als Glück gelegen.
Ein Orakel wunderbar: Schweineglück im Regen!

(Scherl-Bilderdienst-M.)



Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin SW 62

(35. Fortsetzung)

„Uebrigens war es ein Fehler, diese Sonja nur als zweiten Star hinter Sylvia zu bringen", sagte Scharmbeck tadelnd. „Wir hätten auf Sylvia ganz verzichten können. Sonja findet fast noch mehr Beifall."

„Du kannst ja deine neue und größere Revue ganz auf Sonja aufbauen."

„Danke für den Rat. Das habe ich mir schon selbst gesagt. Ich werde gleich mit Tuhkermann darüber sprechen."

Lächelnd sah ihm Holsten nach. Plötzlich fuhr er erschrocken zusammen. Sein Platz war ja im Restaurant. Er mußte spielen. Hier konnte er nichts mehr machen, euch schien alles — er atmete erleichtert auf — seinen geregelten Gang zu gehen. Einen Augenblick überlegte er, ob er Marianne aufsuchen sollte, sie befand sich in einer der Logen. Er widerstand aber der Versuchung, eilte zu seinem Arbeitsplatz und übernahm wieder die Rolle des Stehgeigers.

„Na, Michael", sagte er fröhlich in einer Spielpause. „Was sagst du zu deiner Frau? Hast du ihren Erfolg gewürdigt?"

„Ja", sagte Michael verlegen. „Ich . . . ich . . ."

„Was? Hast du die Luft verloren, mit Sylvia nach Neuyork zu gehen? Du weißt ja selbst nie, was du eigentlich willst."

„Ja", antwortete Fedin und seine Augenlider zuckten nervös. „Wenn ich ehrlich sein will, Erik, und wenn du mich behalten willst, Sonja ist wundervoll . ."

„Das mußt du heute von neuem entdecken?"

„Es tut mir so leid, Erik. Wir sind lange Jahre gute Freunde gewesen, du hast mir häufig geholfen, nur in der letzten Zeit . ."

„Hast du geträumt, getrunken und Heimweh gehabt."

Fedin starrte reuig auf die Tasten des Flügels.

„Du bist so ein Kind", sagte Holsten lachend. Er war an diesem Abend fröhlich wie seit langem nicht. „Du kannst hierbleiben. Du weißt, daß ich dich schätze. Du bist — in guten Zeiten — mein bester Mann. Willst du mir helfen, hier eine neue Kapelle aufzubauen? Später fahren wir den anderen nach."

„Ja", sagte Fedin offen, warf das in die Stirn gefallene schwarze Haar zurück und sah Holsten in die Augen. „Ich freue mich, Erik."

„Ich auch, Michael."

*

Wieder schien die Sonne über Rio, rauschte gleichmäßig das Meer, strahlte das Palmeira-Hotel in weißem Glanz am weißen Strand zwischen Sportplätzen und Terrassen, Parkanlagen und Promenaden. Alles ging seinen ruhigen, gleichmäßigen und gesicherten Gang, als wenn es nie irgendeine Beunruhigung gegeben hätte. „Rhythmus" füllte das Varieté, deckte die dringendsten Schulden, stellte Angestellte und Besucher zufrieden, war für das Journal de Rio uninteressant geworden.

Nur Holsten hatte unter den Nachwirkungen von Scharmbecks Schwierigkeiten zu leiden. Er arbeitete doppelt. Er arbeitete überhaupt nur noch Mittags, nachmittags und abends mit seiner Kapelle, vormittags in der Buchhaltung und im Sekretariat, in der übrigen Zeit — sofern noch Zeit übrig blieb — war er vollauf damit beschäftigt, Scharmbeck nachzulaufen und ihn zu bremsen. Scharmbeck schien nach seinem neuen Erfolg größenwahnsinnig geworden zu sein. Kein Wunder, daß es zwischen ihnen mehrfach zu Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten kam. Scharmbeck wurde von Tag zu Tag ungeduldiger, verbat sich jede Bevormundung, hatte alle seine kürzlich erst überstandenen Nöte vergessen, brachte Holsten zuerst aus der Ruhe, dann zur Verzweiflung, schließlich in Wut.

Es kam zu einem offenen Bruch. Sie vermieden jedes persönliche Zusammentreffen, sprachen nur noch telephonisch miteinander, dann nur noch durch Vermittlung von Estrella, Osorio und Forster, schließlich verkehrten sie nur noch auf schriftlichem Weg. Scharmbeck zählte die Tage und Wochen, die ihn noch von jenem sehnsüchtig erwarteten Datum trennten, an dem er diesen unerwünschten Hemmschuh loswerden würde. Hinauswerfen müßte man ihn, dachte er.

Auch Holsten zählte unruhig die Tage und Wochen. Er sehnte sich danach, die Verantwortung loszuwerden, die man ihm aufgebürdet hatte und die ihm nichts einbrachte als Aerger, Sorgen und Arbeit. Aber er war auch unruhig, weil es ihn von Tag zu Tag mehr und stärker zu Marianne hinzog. Doch brachten es die Verhältnisse mit sich, daß er sie kaum sah, oft gar nicht sprach und nie allein traf.

Er wußte nur, daß ihre Hochzeit nicht stattgefunden hatte. Aber was hatte das zu sagen? Sie konnte verschoben worden sein. Gerne hätte er sich bei Scharmbeck danach erkundigt. Aber das ging nun nicht. Und mehr als einmal war er nahe daran, Marianne aufzusuchen, aber er mußte nicht, was er dann sagen sollte, ob sie ihm nicht wieder erklären würde, sie wünsche nicht, daß Henry sie beide zusammen sähe.

Auch Marianne nahm sich täglich vor, mit Holsten zu sprechen, ihm alles zu sagen, ihm zu danken; sie fühlte, sie wußte, daß er all diese Arbeit und alle Unannehmlichkeiten nicht Henry oder seiner selbst willen auf sich genommen hatte. Doch jedesmal, wenn sie sich vornahm, zu ihm zu gehen, sah sie jene Minute vor sich, da Henry — rasend geworden — ihr im Varieté eine Eifersuchtsszene machte. Vor einer Wiederholung sträubte sich ihr Stolz und hatte sie Angst. Doch warum kam Holsten nicht, sie aufzusuchen?

Zwei Körbe auf einmal.

In Wirklichkeit brauchte sie Henrys Eifersucht nicht zu fürchten. Er hatte nicht mehr das Recht eifersüchtig zu sein. An jenem Tag, der ihr Hochzeitstag werden sollte, der Tag nach der denkwürdigen Revue-Uraufführung, war es zu einer offenen, ehrlichen und einsichtigen Aussprache zwischen ihnen gekommen, die alles geklärt, alle Bindungen gelöst hatte.

Sie hatte ihn an jenem Morgen — wie selbstsicher sie ihn einst erwartet hatte und wie alles anders gekommen war! — aufgesucht und ihn um ein endgültiges Absagen der Hochzeit und Lösung der Verlobung gebeten. Henry, der sie mit großen Worten und Gesten — wie immer — empfangen hatte, war ganz kleinlaut geworden. Er hatte sie angestarrt und sich in sich selbst verkrochen und nach einer Weile gemurmelt:

„Ich habe es mir gedacht, Marianne. Ich habe es erwartet, daß du dich zu einer Lösung unserer Verlobung entschließen würdest. Aber ein wenig hoffte ich, du würdest mir verzeihen. Läßt du dich nicht mehr umstimmen? Oh, es tut mir so leid. Alles tut mir so leid."

„Mir auch", hatte sie geantwortet. Sie war ganz kühl und gleichgültig gewesen. Nichts von innerer Beteiligung an dieser Aussprache.

„Ich habe viele Fehler gemacht", sagte er leise. „Wenn ich noch einmal von vorne anfangen könnte . . . Willst du es noch einmal mit mir versuchen?"

„Es ist zu spät, Henry."

„Ja, es ist zu spät. Ich weiß, ich habe dich vernachlässigt, ich habe dich gekränkt, beleidigt, überlebt, und ich habe mir nichts dabei gedacht, es gar nicht gemerkt. Ich sah nur immer mich und meine Arbeit, dich sah ich nicht. Ich habe viel darüber nachgedacht. Was wirst du jetzt tun?"

(Fortsetzung folgt.)

Groß-
Bochum
Brahms Konzert des Vol
Zu einem der eifrigsten und
Leiter des deutschen Vo
Volkschor Bochum-Süd, der
mit dem Volkschor Bochum-
Unter Leitung seines D
noch plant der Chor am 1
großen Konzert an die Oef
ses in der Hauptsache dem
es Brahms, dessen vierzigst
Jahr wiederkehrt, gewidmet
ür Veranstaltung wurde de
Schneider, der durch den Rei
bekannt ist, verpflichtet. Als
wird Kapellmeister Josef Br
Köln nach hier kommen. D
allen Ruhrörern einen besond
Brückenbau an der Köni
Bei den Arbeiten für die Du
elle bis zur Marktstraße fin
bewegungen zwischen der n
Kanalisation Wohlfahrt in Ang
den. Die Erdbewegungen a
angen Strecke werden schn
Kanalisationsarbeiten auf
Bernecker Straße stehen ebenfa
Es wird dann mit den
ungsarbeiten des Straßend
die viele tausend Kubikmete
en werden. Der Brückenba
Königsallee ist bald vollend
aus Bruchsteinen hergestellte
Bochu
Morgen wird über „Kra
acht. Die Gaufilmstelle Wa
sorgigen Samstag im Saal
Straße, die lustige Volkskom
rhaus". Die Abendvorstel
Uhr. Bei den Jugendvorst
um 15 und 17.15 Uhr werd
und Soldaten" und „Jung
Uhr.
Boch
Der Reichsmütterdienst
werk beabsichtigt im Monat
über häusliche Gesundheitsp
Frau und jedes junge Mäd
kann daran teilnehmen. De
Anmeldungen bis zum 2
Forcher, Buschenstraße 11
Filmabend der Ortsgrup
Sonntag, dem 26. Septembe
Filmstelle der NSDAP. w
den Lustspiel „Krach im Hi
rung gebracht. Beginn der
½ 8 Uhr. Nachmittags 16 U
mit einem besonders ausgew
Nach Gottes
schlief am
22. Sept. 193
unsere gute, liebe Mut
mutter, Großmutter,
Schwester und Tante
Wwe. Gertru
geb. Esse
Sie starb nach kurzem
reitet durch einen christ
und oft versehen mit
unserer hl. Kirche, im
85 Jahren.
Dieses zeigen mit der
Teilnahme an:
Im Namen der trauernden
Familie
Familie
Bochum, Castroper Str. 6
Köln, den 23. Septemb
Die Beerdigung findet am Sam
vorm. 10.30 Uhr vom Eingang
am Friedhofsdamm, aus statt
vorher um 8.30 Uhr in der Fr
Spezial-Damen- und
Parfümerien
Alfons Bunse
Ruf 679 27
4. Ricks
Omnibusfahrt
Telephon 661
Bochum, Wiemelhauser Straß
Für den Qualität
Nr. 107
100% ausgereift
Prima Vorsten-
landen
St. 10 Pf
Nr. 12
Fachleute
Die Güte
Zigarre wird
lich neue Fre
Stück 12
Besehen Sie meine
Zigarren-
Bochum, Bongardstr. 55, direkt

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Wiemelhausen

Brahms Konzert des Volkschors Bochum-Süd. In einem der eifrigsten und erfolgreichsten Wegbereiter des deutschen Volksliedes gehört der Volkschor Bochum-Süd, der eine Chorgemeinschaft mit dem Volkchor Bochum-Weitmar eingegangen ist. Unter Leitung seines Dirigenten Karl Dernbach plant der Chor am 10. Oktober mit einem großen Konzert an die Oeffentlichkeit zu treten, das in der Hauptsache dem Andenken von Johannes Brahms, dessen viergigster Todestag in diesem Jahre wiederkehrt, gewidmet sein soll. Als Solist der Veranstaltung wurde der junge Sänger Willi Schneider, der durch den Reichssender Köln allseits bekannt ist, verpflichtet. Als Begleiter am Klavier wird Kapellmeister Josef Breuer vom Reichssender Köln nach hier kommen. Das Konzert verspricht allen Zuhörern einen besonderen Genuß.

Brückenbau an der Königsallee bald vollendet. Bei den Arbeiten für die Durchlegung der Königsallee bis zur Markstraße sind jetzt die ersten Erdbewegungen zwischen der neuen Brücke und dem Kanium Wohlfahrt in Angriff genommen worden. Die Erdbewegungen auf der etwa 300 Meter langen Strecke werden schnell beendet sein. Die Kanalisationsarbeiten auf dem Abschnitt Markscheneckerstraße stehen ebenfalls vor dem Abschluß. Es wird dann mit den umfangreichen Befestigungsarbeiten des Straßendammes begonnen, für die viele tausend Kubikmeter Packlage notwendig sein werden. Der Brückenbau an der verlängerten Königsallee ist bald vollendet. Zurzeit wird die aus Bruchsteinen hergestellte Brüstung errichtet.

Bochum-Altenbochum

Morgen wird über „Krach im Hinterhaus" gelacht. Die Gaufilmstelle Westfalen-Süd zeigt am morgigen Samstag im Saale Lehmkuhl, Wittener Straße, die lustige Volkskomödie „Krach im Hinterhaus". Die Abendvorstellung beginnt um 20 Uhr. Bei den Jugendvorstellungen nachmittags um 15 und 17,15 Uhr werden die Filme „Sport und Soldaten" und „Jugend und Welt" vorgeführt.

Bochum-Querenburg

Der Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk beabsichtigt im Monat Oktober einen Kursus über häusliche Gesundheitspflege abzuhalten. Jede Frau und jedes junge Mädchen über 18 Jahre kann daran teilnehmen. Der Preis beträgt 3 Mk. Anmeldungen bis zum 25. September bei Frau Borcher, Buschebrinkstraße 111.

Filmabend der Ortsgruppe der NSDAP. Am Sonntag, dem 26. September, wird durch die Gaufilmstelle der NSDAP. im Saale Hahne-Menke das Lustspiel „Krach im Hinterhaus" zur Aufführung gebracht. Beginn der Abendvorstellung um 20 Uhr. Nachmittags 16 Uhr Jugendvorstellung mit einem besonders ausgewählten Programm.

Bochum-Langendreer

Der Standort Langendreer des Soldatenbundes hielt nach der Sommerpause seinen ersten Appell bei Wollenweber ab. Nach Bekanntgabe der Eingänge wurde das nächste Uebungsschießen auf Sonntag, den 10. Oktober, vormittags 9 Uhr, bei Kneist festgesetzt. Der nächste Appell findet am 16. Oktober bei Wollenweber statt. Zu dieser Zusammenkunft sind insbesondere die Reservisten eingeladen. Wie immer blieb man nach Erledigung der Tagesordnung noch eine geraume Weile im Kameradenkreis gemütlich beieinander.

Ehrentag für die freiwilligen Helfer der NSV. In diesen Tagen finden in allen Ortsgruppen unseres Gaues Feierstunden für die freiwilligen Helfer und Helferinnen der NSV. statt. Bei dieser Gelegenheit wird die vom Reichsminister Dr. Goebbels verliehene Urkunde ausgegeben. Die Feierstunde für die Ortsgruppe Langendreer wird am morgigen Samstag, abends 20,15 Uhr, im Köppelschen Saal veranstaltet. Ortsgruppenleiter Brücher nimmt die Verleihung der Urkunden vor. Der BDM. wird mit verschiedenen Darbietungen den Abend ausschmücken. An die Feierstunde schließt sich ein kameradschaftliches Beisammensein an.

Kaninchen-Ausstellungen in Langendreer. In der kommenden Saison treten die Kaninchenzüchter in Langendreer mit großen Ausstellungen an die Oeffentlichkeit. So veranstaltet der Kaninchenzuchtverein W 57 eine Ausstellung im Saalbau „Zur Post". Der Zuchtverein W 249 blickt auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Diese Feier soll in Verbindung mit einer umfangreichen Ausstellung im Lindemannschen Saal begangen werden. Die beiden Ausstellungen werden beweisen, welchen Aufschwung die Kaninchenzucht in Langendreer genommen hat.

Bochum-Linden-Dahlhausen

NSF. bietet Gelegenheit zum Schachspiel. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" plant innerhalb ihrer Freizeitgestaltung das Schachspiel stärker als bisher zu pflegen. Zu diesem Zweck wurde die „Deutsche Schachgemeinschaft" gegründet. Interessenten wollen sich umgehend in der NSF.-Dienststelle Bochum-Linden, Hattinger Str. 857, melden.

Wichtig für Parteianwärter! Für die Parteianwärter der NSDAP., Ortsgruppe Bochum-Linden, findet am Sonnabend, dem 25. September, um 20 Uhr, im Saalbau Lutz eine wichtige Versammlung statt.

Bochum-Stiepel

Erfolgreiche Jungsporttler. Am Beratungsfest in Querenburg beteiligten sich die sechs jugendlichen Mitglieder Diergardt, Franzmann, Haarmann, Haak, Mautwurm und Rosenke des Turn- und Spielvereins „Teutonia" Stiepel e. V. unter Führung des Jugendleiters W. Wienäcker. Alle sechs konnten mit dem Silberkranz ausgezeichnet werden. Der Turn- und Spielverein „Teutonia" kann mit den Erfolgen seiner Jugendlichen zufrieden sein. Neun Teilnehmer gingen bei den beiden letzten Turnfesten an den Start und neun Siegerkränze wurden heimgebracht.

Kaninchen-Ausstellung. Der Sonderverein Deutsche Riesenscheckenkaninchenzüchter W 495 veranstaltet am 25. und 26. September im Saale Schreier, Gräfin-Imma-Straße, eine Ausstellung, der eine Produktenschau angeschlossen ist.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Wanne-Eickel

Münzzähler erbrochen. In der Nacht wurden in mehreren Häusern der Michael-, Mott- und Tiefstraße insgesamt acht Münzzähler erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Die Geldkassetten sowie die Schlösser der Münzzähler wurden von den Tätern abgenommen. Wer kann zur Ermittlung der Täter Angaben machen?

Jubilar der Arbeit. Reichsbahn-Obersekretär Nagel feierte am Mittwoch sein 40jähriges Berufsjubiläum bei der Reichsbahn. In den Räumen der Güterabfertigung Schalke fand aus diesem Grunde eine Feierstunde statt, bei welcher Reichsbahnoberrat Unkel die Glückwünsche der Reichsbahndirektion überbrachte. Dem Jubilar gingen an seinem Ehrentage von Seiten der Partei und Behörden noch zahlreiche Glückwünsche zu.

Was kostet der Patenwein in Wanne-Eickel? Der Patenstadtorganisationsausschuß für das Fest der deutschen Traube und des Weines 1937 der Stadt Wanne-Eickel hat folgende Kleinhandelspreise unter Vorbehalt der Genehmigung des Landesorganisationsausschusses in Münster festgesetzt: Patenwein aus Clotten ½ Flasche 1,06 Mk., ohne Glas Patenwein aus Dielkirchen ½ Flasche 0,95 Mk., o. G. Patenwein aus Martinsthal 1,10 ohne Glas. Glasweise Ausschank für Clottener, Dielkirchener und Martinsthaler Patenwein einschließlich Bedienung und Getränkesteuer: 3/20 Pokal 30 Pfg. Flaschenweiser Verkauf zum Verzehr in Gaststätten für Clottener, Dielkirchener und Martinsthaler Flasche 1,35 Mk., einschl. Bedienungs- und Getränkesteuer. Die Preise für Schaumweine sind wie folgt festgesetzt: 1 Flasche zum Verzehr in Gaststätten 3,65 Mk., 1/10 Glas inkl. 50 Pfg., 1 Flasche im Kleinverkauf und Einzelhandel 2,50 Mk. Gastwirte und Einzelhändler sind verpflichtet, diese Preise einzuhalten.

Herne

Wieder ein tödlicher Verkehrsunfall. Mittwoch gegen 21,50 Uhr wurde auf der Wiescherstraße ein Fußgänger, der auf der rechten Fahrbahn ging, von einem Motorrad angefahren. Er erlitt einen Schädelbruch und ist im Laufe der Nacht im Krankenhaus verstorben.



Es gibt nur
EINEN
Matt-Creme
ALLEINIGER HERSTELLER:
4711 KÖLN

Nach Gottes hl. Willen entschlief am Mittwoch, dem 22. Sept. 1937, nachm. 4 Uhr unsere gute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Wwe. Gertrud Fuchs
geb. Esser

Sie starb nach kurzem Leiden, vorbereitet durch einen christl. Lebenswandel und oft versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von fast 85 Jahren.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wwe. Wiemann
Familie Heinrich Peters

Bochum, Castroper Str. 84, B.-Laer und Köln, den 23. September 1937

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 25. Sept., vorm. 10.30 Uhr vom Eingang des Haupt-Friedhofes am Freigrafendamm, aus statt. Das Seelenamt ist vorher um 8.30 Uhr in der Propsteikirche.

Unterricht

Neue Abendkurse zur Vorbereitung für **Obersekundareife u. d Abitur** beginnen am 15. Oktober 1937

Höhere Privatschule Dr. Leib
Essen, Kaiserstraße 25 Ruf 239 64





Sie verbrauchen sich im regnerischen Herbst schneller als in ruhevoller Sommerzeit. Grund genug, jetzt mit der berühmten blutbildend-kräftigenden und nervenstählenden Doppelherz-Kur zu beginnen!

Fabrikniederlagen!
Drogerie Boes, Drusenbergstraße 72. **Drog. Pitz,** Wiemelhauser Straße 2. **E. Plattfaut,** Viktorstraße 3. **Drogerie Stelzer,** Gröderstraße, Ecke Märkische Straße 2. **Drog. F. W. Störing,** Heideweg 1. **Hamme: Drog. Kühnel,** Amtsplatz 6. **Langendreer: Drog. Schulte,** Wiemelhauser Straße 92, Hauptstraße 41. **Linden: Drog. A. Feuerstein,** Hattinger Str. 827. **Drogerie Siens,** Linden und Dahlhausen. **Riemke: Drog. Brune,** Herner Str. 353. **Weitmar: Drog. Held,** Hattinger Straße 725. **Drog. Kappe,** Hattinger Straße 214. **Drog. Mack,** Markstr. 386. **Wiemelhausen: Drogerie Lueg,** Brenscheder Straße 52. **Werne: Drogerie Levenig,** Wittekindstr. 32. **Vinke-Drog. Piepenbreier,** Rolandstr. 2. **Altendorf: Drog. Beisken,** neben der Post.

Morgens, mittags und abends ein Gläschen

Heringsalat ... 125 g 19 ₰
Fleischsalat ... 125 g 25 ₰
Majonnaise ... 125 g 30 ₰
Holl. Käse 40% ... 500 g 1.00
Holl. Käse 45% ... 500 g 1.20
Edamer Käse 40% ... 500 g 1.00
Tilsiter vollfett ... 500 g 1.16
Emmenthaler (Schmelzkäse) 500 g 1.10
Limburger in Stanniol ... 500 g 62 ₰
Bückinge ... 500 g 28 ₰

Obst und Gemüse täglich frisch

Frisch geschlacht. **Hühner** 500 g **1.-**
nur Viktoriastraße 35

3% 3%
Hill

Spezial-Damen- und Herren-Salon
Parfümerien
Dauerwellen
Färben
Blondieren
Alfons Bunse, Bochum
Königsallee gegenüber Parkhotel
Kronprinzenstraße 3
Ruf 670 27

A. Ricks
Omnibusfahrten
Telephon **66131**
Bochum, Wiemelhauser Straße 203

Tiefbau-Kinderwagen wob., sehr gut erh., bill. zu verk. Boch., Werner Str. 99, 1. Etg.

Für den Qualitäts-Raucher:

Nr. 107	Nr. 125	Hubertus
100% ausgereift Prima Vorstenlanden	Fachsieg Die Güte dieser Zigarre wirbt täglich neue Freunde	Fehl in der Farbe, aber tip-top im Geschmack!
St. 10 ₰	Stück 12 ₰	Stück 15 ₰

Beachten Sie meine Schaufenster.

Zigarrenklöpper
Bochum, Bongardstr. 8a, direkt neben dem Automaten

Heirat

Gebildete, 34jährige Haustochter, aus guter Familie, mit heiterem warmherzigen Wesen, möchte mit einem kath. Herrn in sicherer Stellung in Briefwechsel treten zwecks Heirat.

Zuschriften unter B. S. 894 an die Volkszeitung Bochum, Möhlenstraße 12—14

Zwangsversteigerung.
14 K. 68/36. Gemarkung Hamme. Grundbuch von Hamme, Band 9, Blatt 426. Flur 8, Parzelle Nr. 829/35, Wohnhaus mit Hofraum, Schmechtingstraße 4, groß: 2,33 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1935: 18 400.— RM. Eigentümer: Der Monteur Paul Lehmann in Wanne-Eickel, Mottbruchstraße Nr. 96. Versteigerungstermin am 24. November 1937, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. Nr. 14, Zimmer Nr. 52.
Das Amtsgericht in Bochum.

Gute Anzeigen
in der Volks-Zeitung helfen verkaufen!

Kauft im Fachgeschäft
Mod. Schirme, Taschenschirme, Kinderschirme
Stockschirme, Spazierstöcke



Eigene Fabrikate — Alle Reparaturen
Nimphius
Bochum
Hauptgeschäft Kortumstraße 9
Gegründet 1908



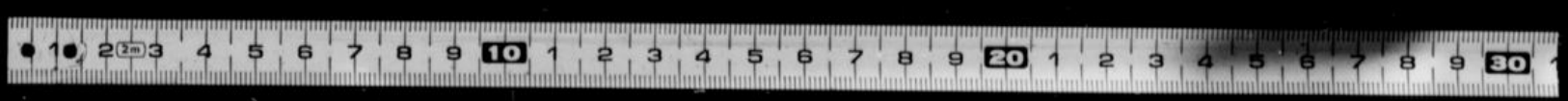
Empfehle:
Bratfleisch ohne Knochen 60 ₰
Gehacktes 60 ₰
Fleischwurst 65 ₰
Roßschlachterei
VOSS
Parisерstraße 10 an d. Schützenbahn — Sedanstraße 18 am Moltkemarkt

Gustav Altegoer
Bochum, Kortumstr. 122, Fernruf 67 494
Tapeten — Farben
Linoleum — Stragula
Balatum — Lacke
sämtliche Glassorten
Große Auswahl. Niedrige Preise. Gute Qualitäten.

Standesamtsbezirke der Stadt Bochum.
Der Stadtkämmerer Strunkheide hat durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg vom 7. September 1937 zum 6. Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Bochum-Mitte sowie zum Standesbeamtenstellvertreter für alle übrigen Standesamtsbezirke der Stadt Bochum auf Widerruf ernannt und in sein Amt eingeführt worden.
Bochum, den 21. September 1937.
Der Oberbürgermeister.



Einige gebrauchte Pianos
teils neu durchrepariert, garantiert warm- u. mottenfrei, preiswert abzugeben. Teilzahlung. Lieferung frei Haus an Private. Verlangen Sie unverbindlichen Angebot von
Piano-Fabrik Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstraße 2c



Sport, Spiel, Turnen

Leistungsstarke Schüler

Das Schulsportfest des Staatlichen Gymnasiums und Realgymnasiums

Die große Arbeit auf dem Gebiete der Leibesübungen an unseren Schulen, der Leistungsaufschwung in den letzten Jahren, kam auf dem gestrigen Schulsportfest unserer Doppelanstalt, das vormittags und nachmittags bei gutem Besuch auf dem Volkssportplatz ausgetragen wurde, so recht zum Ausdruck. Hatten die letztjährigen Veranstaltungen dieser Art hinsichtlich der körperlichen Durchbildung aller Schüler und erhöhter Leistungen auf allen Gebieten Gutes für die Zukunft erhoffen lassen, so wurden gestern alle Erwartungen übertroffen. In vielen Uebungen wurden die Schulrekorde nicht unwesentlich verbessert und die große Anzahl der Sieger in den Mehrkämpfen sowie die Sondervorführungen im Boxen, ferner die Spiele zeigten die Breitenarbeit auf, die so schöne Früchte getragen hat.

Mit der Flaggenhissung auf dem Sportplatz begann die Veranstaltung, sodann wurden die Mehrkämpfe in den verschiedenen Altersstufen abgewickelt. 450 Teilnehmer, also fast die gesamte Schülerschaft, traten zu den Mehrkämpfen an. Erste Sieger in den vier Altersstufen wurden Werringloer, Koch, Murray und Schröder. Die große Anzahl der weiteren Sieger beweisen die guten Leistungen. Nachmittags wurden die schon am Vormittag begonnenen Schulmeisterschaften in den Einzelwettbewerben, Staffeln und Spielen durchgeführt. In den meisten Wettkämpfen wurden neue Schulrekorde aufgestellt. So durchlief Kewitz, der Sieger des HJ-Sportfestes und Teilnehmer an den NS-Kampfspielen, bei denen er in der Westfalenstaffel der HJ Dritter wurde, die 100 m in 11,1 Sek. Die II I rg verbesserte den 4mal 100-m-Staffelrekord gar von 48 auf 46,4 Sek. Besonderen Anklang fanden die Boxvorführungen der gesamten Oberstufe unter Leitung von Studienassessor Epe. Das Fußballspiel gewann die körperlich überlegene Mannschaft der O III g durch einen knappen 1:0-Sieg über die II III rg und sicherte sich dadurch den Titel eines Schulfußballmeisters. Das Tor fiel in der letzten Minute der ersten Hälfte durch einen hohen und für den Torwart unhaltbaren Schuß des Mittelstürmers. Auch im Handball-Meisterschaftsendspiel, das die so erfolgreiche I rg mit 6:1 gegen die O II rg B gewann, stellte der Sieger die körperlich überlegene Mannschaft.

Nach den Wettkämpfen nahm Oberstudiendirektor Dr. Schilling die Siegerverkündigung vor. Er wies auf die große Leistungssteigerung und den großen Erfolg dieses Schulsportfestes hin, das erneut die Sonderstellung der Anstalt innerhalb der Provinz Westfalen auch auf dem Gebiete der Leibesübungen beweise. Der Direktor rief sodann die Sieger der Mehrkämpfe, Werringloer, Koch, Murray und Schröder vor und überreichte ihnen im Auftrage der Vereinigung ehemaliger Abiturienten die von dieser gestifteten wertvollen Ehrenpreise, wobei er die Verbundenheit der ehemaligen Schüler zu ihrer alten Anstalt herausstellte. Mit der Führerehrung und der Einholung der Flaggen unter dem Gesang der Nationallieder nahm die gut gelungene Veranstaltung ihren Ausklang. Die Organisation war gut, die dafür verantwortlichen Lehrer konnten den Dank des Direktors, die Schüler den für ihre Teilnahme und ihren Kampfgeist entgegennehmen. Die Siegerliste:

Dreikämpf:

Oberstufe, 17—18jährig: 1. Werringloer I rg 69 Punkte, 2. Behmer O II 61 P., 3. Alves u. Kewitz I rg 60 P.

Altersstufe 2, 15—16jährig: 1. Koch O II rg B 77 P., 2. Nest O II rg B 72 P., 3. Teffel O II rg A 69 P.

Altersstufe 3, 13—14jährig: 1. Murray O III g 65 P., 2. Natzel O III g 60 P., 3. Dickerhoff O III g 58 Punkte.

Altersstufe 4, 11—12jährig: 1. Schröder, IV rg 66 P., 2. Vogelheim IV g 60 P., 3. Thielker IV g 59 P.

Einzelkämpfe:

100 m: Oberstufe: 1. Kewitz 11,1, 2. Stöwer 12,0, 3. Blome u. Schipper 12,1. — Mittelstufe: 1. Nest 12,3, 2. Cornelius 12,3, 3. Berger 12,5.

800 m: Oberstufe: Kewitz 2:08,2, 2. Knade 2:09,9, 3. Griese 2:20,4.

1500 m: 1. Koch 4:42,3, 2. Griese 5:02,4, 3. Kracht 5:09,1 Min.

3000 m. Oberstufe: 1. Grube 10:20,4. Mittelstufe: 1. Berger 11:17,9 Min.

Weitsprung, Mittelstufe: Murray 5,50 m, 2. Nest 5,46 m, 3. Kleyer 5,42 m. Oberstufe: 1. Werringloer 5,81 m, 2. Wing 5,79 m, 3. Leich 5,69 m.

Hochsprung: Oberstufe: Koch 1,59 m, 2. Werringloer 1,54 m, 3. Sixtus 1,49 m. Mittelstufe: 1. Nest, 2. Cornelius, je 1,50 m, 3. Eitrop 1,44 m.

Dreisprung: 1. Werringloer 11,71 m, 2. Leich 11,60 m, 3. Krüger 11,40 m.

Kugelstoßen: Mittelstufe (5 Klgr.): 1. Koch 10,90 m, 2. Knippschild 9,95 m, 3. Lindemann 9,80 m. — Oberstufe (7¼ Klgr.): 1. Werringloer 9,80 m, 2. Pierorte 9 m, 3. Lent 8,90 m.

Schlagballweitwurf: Oberstufe: 1. Alves 86,30 m, 2. Blum 81,10 m, 3. Hünten 81,05 m. Mittelstufe: 1. Koch 80,50 m, 2. Simmet 77 m, 3. Sternemann 75,70 m.

Diskuswurf: 1. Gräwe 27,55 m, 2. Minz 27,26 m, 3. Blum 26,46 m.

Keulenwerfen: 1. Hünten 61,60 m, 2. Behmer 59,90 m, 3. Alves 57,30 m.

Speerwerfen: 1. Hünten 38,90 m, 2. Blum 31,40 m, 3. Gräwe 28,80 m.

Schleuderballwerfen: 1. Werringloer 42,10 m, 2. Blum 38 m, 3. Hünten 36,20 m.

4mal 100-m-Staffel: (VI—II III): 1. V a 59,6 Sek., 2. V b 62 Sek., 3. VI 66,1 Sek. — 1. IV g 57,1, 2. IV rg 57,9. — 1. II III rg 54,8, 2. II III g 57,6. — Klassen O III—I: 1. O III g 51,6, 2. O III rg 52,7. — 1. O II gb 52,2, 2. O II rgb 52,5. — 1. O II rg a 49,6, 2. II g a 51,2. — 1. II I rg 46,4, 2. II I g 50, 8 Sek.

Eine interessante Begegnung

Der Polizei-Sport-Verein bozt Freitag gegen den Boxring 28 Gladbeck-Buer

Den Reigen der Boxveranstaltungen am Wochenend eröffnet am Freitag der Polizei-Sport-Verein. Mit der Verpflichtung des Boxrings 28 Gladbeck-Buer erscheint in Bochum eine Mannschaft, deren große Leistungen bekannt sind. Galten doch die Gladbecker lange Zeit als die stärkste Mannschaft Westfalens. Leider ist der Start des Olympiasiegers Kaiser noch fraglich, da dieser an einer in Ungarn erlittenen Augenlidverletzung laboriert. Aber auch in der vorgesehenen Aufstellung sind die Gäste stark genug, um den Polizeiboxern das letzte abzuverlangen, so daß die Zuschauer auf ihre Kosten kommen sollten.

Mit der Paarung Kottegel (Gladbeck) gegen Kaisler 2 (Polizei) im Jgd.-Fliegengewicht ist die Gewähr für einen flotten Einleitungskampf gegeben. Erreicht Kaisler, der in Kürze Senior wird, seine gewohnt gute Leistung, sollte er Sieger werden.

Im Jgd.-Bantamgewicht treffen in Schmidt (Gl.) und Fröhlich (Pol.) zwei harte Schläger zusammen. Der Ausgang des Treffens ist offen.

Im Jgd.-Leichtgewicht kommen mit Klatke (Gl.) und Pellner (Pol.) zwei Nachwuchsboxer ins Gefecht, die erst noch beweisen müssen, was sie können.

Ein technisch schönes und hartes Treffen wird es im Bantamgewicht zwischen Noteck (Gl.) und Woyke (Pol.) geben. Woyke wird hier versuchen, seine in Gladbeck erlittene Niederlage wett zu machen.

Pannek (Gl.) im Federgewicht erzielte bereits einmal ein Unentschieden gegen Goenserig (Pol.). In Bochum dürfte er selbst unter größter Kraftentfaltung nicht in der Lage sein, dieses Ergebnis zu wiederholen. Wir erwarten einen klaren Sieg Goenserigs.

In der gleichen Gewichtsklasse trifft Hendricks (Gl.) auf Korte (Pol.). Auch in diesem Kampf wird es hart hergehen. Hendricks hat die unverbrauchte Kraft der Jugend für sich, Korte die größere Ringerfahrung. Normalerweise müßte Korte Sieg und Punkte für den Polizei-SV sichern.

Mit dem Start des 2. Gaumeisters im Weltergewicht Kalinowski (Gl.) sollte der Sieger in diesem Kampf gegeben sein. Weinkauf (Pol.) wird sich zwar erst nach heftigem Widerstand geschlagen bekennen, dürfte jedoch die Ueberlegenheit von Kalinowski anerkennen müssen.

Richter 2 (Herne) verstärkt die Gladbecker im Leichtgewicht. Aber Diffelbeck (Polizei) erscheint uns doch stark genug, aus diesem Treffen als der Bessere hervorzugehen.

Halenstadt (Gl.) ist als harter Schläger bekannt. Ob er jedoch Kaisler 1 (Pol.) gefährden kann, müßte er erst noch beweisen. Klarer Sieger müßte Kaisler werden, zumal seine letzthin erzielten Erfolge auf eine gute Form schließen lassen.

Die Kegelsaison beginnt

Sonntag Kampf um die Jubiläumskette

Abgesehen von einigen Großkämpfen wird's ums kegelsportliche Geschehen in den Sommermonaten ein wenig stiller und selbst der Betrieb am wöchentlichen Kegelabend weist manchen „Beurlaubten" auf. Der hiesige Verein Bochumer Kegler eröffnet seine Sportsaison am Sonntag im Kegelheim „Panzergrund" mit dem Kampf um die Jubiläumskette, die vor Jahren von dem verstorbenen Gönner Emil Düppe gestiftet wurde. Auch diesmal wurde als Kampfbahn eine vielseitige Prüfung aufgestellt. Es geht über je 50 Kugeln mit Bahnenwechsel auf Abräumen und auf Figuren. Hier hat nur Aussicht, der in allen Sparten des Kegelspiels zu Hause ist. Verteidiger der Kette ist Sportwart Ebeling, auch diesmal aussichtsreicher Favorit. Für Sonntag vormittag stellen sich über 20 Bewerber zum Kampf.



Im kraftvollen Endspurt zerreißt der Sieger einem der Läufe zum Dreikampf das Zielband.
SA.-Sturm Herne

Schlachtviehmarkt

Bochum, 23. Sept. Preise für 50 Kilogr. Lebendgewicht. Rinder: Ochsen: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 45, b) sonstige vollfleischige 41; Bullen: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 39, c) fleischige 34; Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43, b) sonstige vollfleischige oder gemästete 39, c) fleischige 33, d) gering genährte 25; Färsen: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 43, b) vollfleischige 40, c) fleischige 35; Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber 63, b) mittlere Mast- und Saugkälber 57, c) geringere Saugkälber 48, d) geringe Kälber 38; Schafe: a) beste Schafe 35—42, b) mittlere Schafe 27—30; Schweine: a) vollfleischige über 150 kg 55½, b) vollfleischige von 120 bis 150 kg 55½, c) vollfleischige von etwa 100—120 kg 54½, d) vollfleischige von etwa 80—100 kg 51½, e) fleischige von etwa 60—80 kg Lebendgewicht 51½, f) fette Speckfauen 55½. — Auftrieb: 593 Rinder, darunter 149 Ochsen, 138 Bullen, 216 Kühe, 90 Färsen. — Auslandsware: 234 Kälber, 61 Schafe, 1556 Schweine. — Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine zugeteilt.

Wichtige
Sportveranstaltungen

BOXEN
Freitag, den 24. Sept. im Tonhallen-Varieté
Boxring 28 Gladbeck B. gegen
Polizei-Sportverein Bochum
Anfang 20.15 Uhr

Auf zur **Stiepeler**
Fliegenkirmes
Samstag, den 25. September
Sonntag, den 26. September und
Montag, den 27. September
An diesen Tagen empfehlen sich besonders nachstehende Lokale:
Karl Nattkemper
Konzert und Tanz
Wilhelm Meier
Konzert und Tanz
G. Kamplade-Wefelscheid
Konzert und Tanz
Gaststätte
Ww. Haarmann-Thiemann
An allen 3 Tagen
Tanz, Stimmung, Humor
Kaffee-Restaurant
Gustav Kestermann
Ministerstraße – Samstag, Sonntag und Montag
Konzert und Tanz
Kaffee Höltermann
Endstelle der Straßenbahn
Konzert, Stimmungskapelle
Restaurant Karl Heil
früher Wienäcker, Kemnader Straße 399
Konzert und Tanz
Am **Samstag,** dem **25. Sept.** ist der
allbekannte Viehmarkt

Am 20. u. 21. Okt.
beginnt wieder die neue
Preuß.-Süddeutsche
Klassenlotterie
Hauptgewinne:
1 Million RM
500000 M
300000 M
200000 M
100000 M
und viele andere Gewinne. Fast die Hälfte der Lose gewinnt.
1/8 Los nur noch 3 RM
für jede der 5 Klassen
Kaufen Sie bald ein Los bevor diese vergriffen sind
Staatliche Lotterie-Einnahme
TRASS
Bochum, Wilhelmsplatz.

Seit Jahrzehnten kaufen wir bei Karl Bohlmann die
Tapeten
immer billig, große Auswahl. Zustellung nach allen Richtungen.
Karl Bohlmann
FARBEN
nur Bochum, Kortumstraße 107
Ruf 65425
Das Haus mit den Farbanstern

Fast neuer
Kinder-Sitz-Liegewagen
(Sportwagen) zu verkaufen.
Bochum, Mühlenstraße 14, 2. Etg. ab. Schelle

PELZE
billig und gut
Kürschnerei
Wolff
Bochum
Bongardstraße 10

Wer keine Zeitung liest, verpaßt manchen Vorteil!

UMZUG?
Möbelwagen
Scharpen tragen
Bochum
Ruf 633 44/633 45.

Rettungsanzeigen helfen kaufen und verkaufen.

Die Volks-Zeitung,
die alteingebürgerte Heimatzeitung, ist infolge ihrer Verbundenheit mit allen Berufskreisen das geeignete Anzeigenblatt bei allen Gelegenheiten.



Achtung!
Diese Woche
aus nur
erstklassigen
Schlachtungen
prima fettes Fleisch
Fleisch mit Knochen
..... nur **50** ₰ | ohne Knochen ..... nur **60** ₰
stets frisch Gehacktes ½ kg **60** ₰
und die guten Wurstwaren.
Stets Ankauf von gutgenährt. Schlachtpferden
Roßschlachterei Wilh. Herrmann
Ruf 614 13 Bochum Alter Markt 13
Zugang Brück- und Große Beckstr.-Ecke oder Gerberstraße

Ein Handwerker ohne Zeitung ist wie eine Werkstatt ohne Licht!

RUNDFUNK

Freitag, 24. September

5.30: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer. 5.55: Leibesübungen und Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.

6.30: Frühkonzert, ausgeführt vom Stabsmusikkorps im Luftkreis 1, Leitung: Obermusikmeister Vögelsack.

7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.

8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.

8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.

8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. Es spielen die Münchener Funkschrammeln. Mitwirkend: Thomas Steiner (Tiroler Liederharfe).

9.00: Wie arbeitet die Siedlerfrau im Burmreier?

9.30: Sendepause.

9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.

10.00: Schaffendes Volk: Urstoff Kohle. Aufnahmen aus der Reichsausstellung in Düsseldorf.

10.30: Gesunder Körper — gesunder Geist. Altmeister Heiner Stuhlfaut bei der Nachwuchsarbeit in der Fußballhochburg Nürnberg.

10.45: Sendepause.

11.45: Bauer, merk' auf. Bäuerliches Handwerk an der Grenze.

12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF.). Uebertragung aus verschiedenen Textilbetrieben in Monschau. Es leitet der SS.-Musikzug III/58, Leitung: M.-S.-Führer Julius Formanns.

13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.

13.15: Mittagskonzert. Es spielt das Große Orchester des Reichssenders Saarbrücken. Solist: Ludwig Rus (Violine). Leitung: Albert Jung. 1. Eine heitere Ouvertüre (R. Szcuka). 2. Bei den Bonbons, Walzer (Joh. Strauß). 3. Melodien aus der Operette „Das Land des Lächelns" (Fr. Lehar). 4. Walzer-Fantasie (Glinka).

14.00: Mittagsmeldungen.

14.15: Allerlei von Zwei bis Drei.

15.00: Neue Bücher zum Grenz- und Auslandsdeutschtum. Buchbericht: Gertrud Grenz.

15.15: Sendepause.

15.45: Wirtschaftsmeldungen.

16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders, Leitung: Otto Dobrindt.

17.00: Kleine Bäderfahrt die Westgrenze entlang.

17.15: Heitere Musik deutscher Meister. Mia Bischoff (Alt); Egbert Grape (Klavier). 1. Drei Lieder (Schubert): Geheimes / Der Einsame / An die Nachtigall. 2. Zwei Stücke für Klavier (Schubert): Scherzo B-Dur / Marsch E-Dur. 3. Vier Lieder (Brahms): Sonntag / Gang zum Liebchen / Salamander / Das Mädchen spricht. 4. Scherzo es-moll Werk 4 (Brahms). 5. Drei Lieder (Wolf): Begegnung / In dem Schatten meiner Locken / Sagt, seid Ihr es, seiner Herr?

18.00: Aus allen Winkeln: Waldleucht.

18.15: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Kölner Funkorchester, Leitung: Leo Eysoldt. Mitwirkende: Melitta Wittenbecher (Sopran); Hubert Hirsch (Bariton); das Heitere Instrumentalquartett: Willi Janßen, Hermann Arzig (Akkordeon); Willi Beutler (Baß); Edmund Engels (Gitarre). 1. Vorspiel zur Operette „Das Modell" (F. v. Suppé). 2. Konzertstück über Karl Blume's Lied „Rosemarie" (E. Wenigert). 3. a) Leichtes Spiel, Polka (W. Glahé); b) Bolero (Baltimore). 4. a) Ungeführ [illegible] du nicht schlafen geh'n (M. Stola); b) Ja, so ein Schiff am Rhein (E. Schiebetgert). 5. a) Wasserrosen, Lied (C. Dobrindt); b) Flirt (E. Bärschell). 6. a) Eine kleine Melodie (Haselinde); b) Frauen sind so süße, wenn sie lieben (E. Plessow). 7. a) Jetzt wird's gemütlich, Polka (P. Reich); b) Durch Dick und Dünn, Marsch (P. Reich). 8. Jahrmarkt-Tor bei Robert Stolz, Marsch (P. Reich). 9. Tänzerische Weisen, Melodienfolge (R. Dostal). 9. Tausende Weisen, Walzer (E. Adam). 10. a) Ich möcht' mal irgend etwas erleben, Lied aus der Operette „Das ist mein Glück" (F. Raymond); b) Im Kuhstall gibt's einen Mordskrach (E. Schröder). 11. Hata Morgana, Foxtrott (C. Robrecht). 12. a) Liebst du mich?, Lied aus dem Tonfilm „Sieben Ohrfeigen" (E. Schröder); b) Aus Deinen Augen strahlt mir das Glück, Lied aus dem Tonfilm „Schlußakkord" (E. Schröder). 13. Auf der Harmonika, Polka (E. Mahr). 14. a) Tick, tack, still und leise, pocht die Uhr, Tango (H. Beyer); b) Wenn die Glocken läuten, Foxtrott (P. Ollesi).

19.45: Momentaufnahme.

20.00: Erste Abendmeldungen.

20.10: Niederländische Hausmusik (in Verbindung mit der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft). Mitwirkende: Nia Focke, Amberdam (Alt); Peter Grummer (Violine); ein Kammerorchester; der Rundfunkkreis Aachen, Leitung: Josef Ruf.

21.15: Eifel — Land des Herbstes.

22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sportberichten.

22.30—24.00: Musik zur späten Nacht.

Samstag, 25. September

5.30: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer. 5.55: Leibesübungen und Wiederholung der 2. Abendnachrichten.

6.30: Frühkonzert.

7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.

8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.

8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.

8.30: Musik am Morgen. Es spielt das Kleine Funkorchester unter Leitung von Edmund Kalert.

9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.

10.00: Eifellandschicksal — Grenzlandschicksal. Eine Hörfolge von Karl Petry.

10.30: Liselotte Hoppe: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.

11.30: Sendepause.

11.45: Bauer, merk' auf. Bäuerliches Handwerk an der Grenze.

12.00: Mittagskonzert der Schlesischen Orchester in Gemeinschaft. Leitung: Dr. Fritz Kolchinsky. 1. Ouvertüre zur Oper „Norma" (Bellini). 2. Potpourri aus der Oper „Madame Butterfly" (G. Puccini). 3. Elegische Melodien: a) Herzwunden (E. Grieg); b) Letzter Frühling (E. Grieg). 4. Concertino für Klarinette und Orchester (M. Gronostay). 5. Rumänische Skizzen (M. Gronostay). 6. Rosenkavalier-Walzer (R. Strauß). 7. Einzugsmarsch aus „Der Zigeunerbaron" (Joh. Strauß).

13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.

Fortsetzung des Mittagskonzertes: 8. Frisch drauflos, Marsch (Fr. v. Blon). 9. Ouvertüre zur Operette „Der Bettelstudent" (C. Millöcker). 10. Melodien aus der Operette „Der Vogelhändler" (C. Zeller). 11. Gondellied (P. Scharwenka). Vorspiel zu „Frühling in Alpheide" (H. Sattler). 13. Kaiser-Walzer (Joh. Strauß).

14.00: Mittagsmeldungen.

14.15: Wochenendkonzert (Industrieschallplatten).

16.15: Erwanderte Welt [illegible] Eifel erlebt.

mikrofilm service münster

Die großen Wehrmachtsmanöver

Gefechtseindrücke im leeren Schlachtfeld

Hervorragende Leistungen der kämpfenden Truppen

DNB **Rostock**, 23. Sept. (Drahtb.) Es ist bezeichnend für die moderne Taktik des Heeres, daß man auch bei einer stundenlangen Fahrt mitten durch die kämpfenden Truppen außer einigen Posten, gerade vorgehenden Schützen und gegen Fliegersicht getarnten Fahrzeugen herzlich wenig zu sehen bekommt. Das ist die Leere des Schlachtfeldes.

Um von dem Kampf um die Seenenge zwischen Demmin und Waren etwas zu sehen, fahren wir durch Malchin und treffen nordöstlich davon auf die ersten „blauen" Infanteristen. Die blaue 32. Division war am Mittwoch zum Angriff zur Oeffnung der Seenenge eingesetzt worden. Sie war westlich von Stavenhagen auf den Feind gestoßen. Die Infanterieregimenter 4 und 96 hatten angegriffen und waren bei weiterem Vorgehen am Donnerstag früh bis knapp vor Malchin gekommen. Dort wird jetzt

eine Schwerpunktverlegung des Angriffes

vorgenommen. Dazu werden Teile des Regiments Nr. 4 aus der Front gezogen, während der Rest sich eingräbt und gegen Malchin sichert.

Die Truppe besteht zu zwei Dritteln aus Pommern, im übrigen aus Rheinländern, die sich ausgezeichnet vertragen und in der Ernsthaftigkeit der kriegsmäßigen Haltung einen vorzüglichen frischen Eindruck machen. Dabei sind auch diese Truppen bereits vier Wochen im Manöver, angefangen von den Truppenübungen in kleinen Verbänden bis hinauf zum Armeekorps und nun im Wehrmachtsmanöver. Unter Mitrechnung der Gefechtsbewegungen haben sie

täglich Marschleistungen bis 50 und 60 Kilometer gehabt.

In den letzten vier Tagen sind die Kompanien nur jeweils etwa zwei Stunden zur Nachtruhe gekommen. Dabei gibt es erfreulich wenig Fußkranke, was auch darauf zurückzuführen ist, daß wenigstens zeitweise Erleichterungen im Gepäck vorgenommen werden. Wie die Stimmung dabei ist, beweist uns ein „Kölsche Jung", der uns auf die teilnehmende Frage anlacht: „Beene wund, Flappe noch nicht!"

Einen anderen Augenblickseindruck vermittelt ein Besuch auf dem Gefechtsstand der 32. Division in der Nähe von **Stavenhagen**. Wir waren unterwegs an leichten Feldhaubitzen und schweren Abteilungen vorbeigekommen, die im Feuerkampf eine Lage nach der anderen auf den „roten" Gegner am Südrand des Malchiner Sees legten. Hier wird uns geschildert, was alles zur Befehlsgebung einer Division gehört, obwohl man auch davon bei der Verteilung in Gehöften im Gelände nicht sieht. Der Kommandeur, Generalleutnant von Falkenhorst, ist mit seinem Generalstabschef über Karten gebeugt. Strippen lassen die Nachrichtenzentrale ahnen. Auch dieser weit hinter der Front liegende Gefechtsstand ist gegen Ueberraschungen gesichert. Im Zeitalter der Panzerwaffe, der Flieger und der Luftinfanterie muß auch weit im Hinterland für eine jederzeit ausreichende Verteidigung gesorgt werden. Dazu kommt ein Feldgendarmerietrupp, der u. a. die Aufgabe der Verkehrsregelung hat, was bei nächtlichen Truppenverschiebungen, vor allem an Straßenkreuzungen bei dem Verkehr mit abgeblendeten Lichtern außerordentliche Bedeutung hat. — Zur

Gefechtslage

wird uns erklärt, daß die Hauptmasse der Division auf Malchin und den Malchiner See abgedreht ist. Dort ist der offenbar sehr stark ausgebaute Ost-Peene-Abschnitt von der „roten" Verteidigung verhältnismäßig stark gesichert. Deshalb wird zum Ueberschreiten gerade eine Pionier-Erkundung durchgeführt. Der Anschluß links an das dritte Korps ist vorhanden. Eben gerade ist der Befehl zum Einsatz einer Nebelabteilung vorn bei Malchin gegeben worden, weil sich wegen starken Artilleriefeuers die zur Verstärkung nach links bestimmten Teile des Regiments 4 nur unter Schwierigkeiten aus der Front lösen können. Die Vernebelung hat also den Zweck, das Herausziehen zu beschleunigen und gleichzeitig dem Gegner böse Absichten vorzutäuschen, ihn also zur Verstärkung seiner Verteidigung an einer Stelle zu veranlassen, wo kein Angriff erfolgt.

Wieder vorn beim Regiment 96 beobachteten wir den

Uebergang über die Ost-Peene.

Die Angriffstruppen schlängeln sich in kleinen Trupps und in weiterer Entwicklung durch die Falten des Geländes und durch das verstreute Buschwerk, so daß man immer nur einzelne zu sehen bekommt. Artilleriebeobachtung ist vorne. MG.s überwachen das Vorgehen und wenden sich vor allem gegen die starke MG-Verteidigung auf den jenseitigen Hängen. Auf einer weiteren Fahrt nach Norden treffen wir im Niemandsland zwischen „Blau" und „Rot" Generalfeldmarschall von **Blomberg**. Ein Stück weiter bei **Dargun** steht das Infanterieregiment 16 in einer schwierigen Verteidigung, nachdem die vorderste Linie und die Nachbarn bereits geworfen sind. Ein Aufklärungsflugzeug bemüht sich eben darum, die Lage hinter der „roten" Front zu entwirren. Vor Minuten erst ist in schwindelnder Höhe eine blaue Jagdstaffel, die offenbar den Abschnitt überwacht, vorbeigezogen. Da taucht eine niedrig fliegende „rote" Jagdstaffel auf. Der „blaue" Aufklärer bemerkt es und versucht, sich im Steilflug hinter die „blaue" Front zu retten. Doch die Jäger sind schneller, haben ihn bald eingeholt, nehmen ihn von hinten, von oben und schräg von den Seiten unter Feuer. Es ist kein Zweifel: dieser Aufklärer kann keine Meldung mehr bringen. Ein zweiter „blauer" Aufklärer, der diesen Vorgang nicht mehr beobachtet hat, erleidet gleich hinterher das gleiche Schicksal.

Wieder ein deutscher Nordatlantikflug in Rekordzeit

DNB **Berlin**, 23. September. (Drahtb.) Der ausgezeichneten Leistung des Nordatlantik-Postflugzeuges „Nordwind", das am 15. September auf der Flugstrecke Horta (Azoren)—Newyork mit einer Flugzeit von 14 Stunden und 35 Minuten einen Streckenrekord aufstellte, reiht sich ein neuer Rekordflug des gleichen Flugzeuges am Mittwoch in umgekehrter Richtung würdig an. Von dem in Port Washington, dem Wasserflughafen Newyorks, stationierten Flugzeugstützpunkt „Schwabenland" wurde morgens um 4,10 Uhr die „Nordwind" der Deutschen Lufthansa mit der Besatzung Flugkapitän Graf Schack, Flugkapitän Rodig, Flugmaschinistenfunker Roesel und Flugzeugfunker Stein zum Fluge nach Horta abgeschossen, wo die Maschine bereits um 18,28 Uhr, also nach einer Flugzeit von nur 14 Stunden und 18 Minuten, glatt wasserte. Am Gegenfluge nahm auch der Atlantikflug-Betriebsleiter der Deutschen Lufthansa, Freiherr v. Buddenbrock, teil, der die zweite Nordatlantikflugversuchsreihe der Deutschen Lufthansa leitete.

Sechs Jahre Kerker für den Besitz von Papierböllern

Oesterreichische Nationalsozialisten verurteilt.

DNB **Wien**, 23. Sept. (Drahtb.) Wegen des Besitzes von zwei Papierböllern wurden von einem Salzburger Schöffengericht zwei österreichische Nationalsozialisten zu fünf und sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Die Aufdeckung einer geheimen Druckerei, in der der „Oesterreichische Beobachter" hergestellt wurde, hatte einen neuen Prozeß zur Folge, in dem ein Angeklagter 14 Monate, ein anderer ein Jahr Gefängnis erhielten. Drei Angeklagten wurden mangels Beweises freigesprochen.

Eine Banknotensammlung im Werte von sechs Millionen Pfund gestohlen

DNB **London**, 22. Sept. (Drahtb.) In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurde in London die außerordentlich wertvolle Aponmor-Sammlung gestohlen, die Banknoten aus allen Teilen der Welt enthält. Der Besitzer F. E. Catling beziffert den Wert auf 50 Millionen Pfund. Ihr Liebhaberwert beträgt sechs Millionen Pfund. In der Sammlung befinden sich u. a. vier chinesische Noten, die über 1000 Jahre alt sind.

Großfeuer in einer Oelanlage San Franziskos

Zwei Millionen Dollar Schaden.

DNB **San Franzisko**, 23. Sept. (Funkspr.) Ein Großfeuer zerstörte am Donnerstag einen Teil der hiesigen Anlagen der Standard Oil Company. Das gesamte Industrieviertel war mehrere Stunden stark gefährdet. Explosionen großer Oelmengen erschütterten die ganze Umgebung, und Ströme brennenden Oels flossen durch die angrenzenden Straßen. Der angerichtete Schaden wird auf zwei Millionen Dollar geschätzt.

Der bunte Tag

Mangelhafte Fahrstraßenprüfung

Die Ursache des Eisenbahnunglücks auf dem Bahnhof Weißenfels.

DNB **Halle a. d. S.**, 23. Sept. (Drahtb.) Der Eisenbahnunfall, der sich am Mittwoch morgen im Bahnhof Weißenfels ereignete, und bei dem eine größere Anzahl von Fahrgästen sowie mehrere Zugbedienstete verletzt wurden, ist, wie die Reichsbahndirektion Erfurt mitteilt, auf eine mangelhafte Fahrstraßenprüfung zurückzuführen. Die schuldigen Beamten sind aus ihrem bisherigen Dienst zurückgezogen worden.

Die Verletzungen der Verunglückten sind, wie sich nach der ärztlichen Untersuchung herausgestellt hat, nicht ernsthafter Natur. Von den zwölf Verletzten können zehn in den nächsten Tagen das Krankenhaus verlassen. Bei den beiden übrigen besteht keine Lebensgefahr.

Kassenbote niedergeschlagen und beraubt

3500 RM erbeutet

NSD. **Recklinghausen**, 23. Sept. (Drahtb.) Donnerstag mittag um 12.15 Uhr wurden dem Kassierer der Bergmannssiedlung Gladbeck in Zweckel etwa 3500 RM in einer großen braunen Aktentasche durch zwei Motorradfahrer, die den Kassierer mit einem Wasserleitungsrohr niederschlugen und schwer verletzten, geraubt. Das benutzte Motorrad IX 109 085 wurde am Mittwochabend in Buer gestohlen. Die Täter konnten entkommen. Beschreibung des Motorradfahrers: 38 bis 42 Jahre alt, etwa 1,65 bis 1,68 Meter groß, dunkler, englisch gestutzter Schnurrbart, helle graue Windjacke, dunkle lange Hose, schwarze Skimütze. Beschreibung des Soziusfahrers: etwa 35 Jahre alt, 1,65 bis 1,68 Meter groß, er trug graue Jacke und grauen Velourhut sowie Brille mit gelber Horneinfassung. Mitteilungen erbittet jede Polizeidienststelle.

Eifersucht vernichtet eine Familie

DNB **Wien**, 23. Sept. (Drahtb.) Ein gewisser Ismet Aga Dzino in Wien erschoß in einem Anfall von Eifersucht seine Frau Margaret, eine gebürtige Engländerin, sein fünfjähriges Söhnchen Ismet und dann sich selbst. Während er auf der Stelle tot war, starben die beiden anderen Opfer der Eifersuchtstragödie bald nach ihrer Einlieferung im Spital. Ismet Aga Dzino war ein etwas mysteriöser Mann. Angeblich der Sohn eines hohen türkischen Offiziers, soll er ebenfalls als Offizier in der österreichischen Armee gedient haben. Später betätigte er sich als Sekretär des „Hellsehers" Hanussen. Wovon er in letzter Zeit lebte, ist noch nicht aufgeklärt.

Der Markusplatz in Venedig war überschwemmt

Noch immer Unwetter über Norditalien

DNB **Mailand**, 23. Sept. (Drahtb.) Infolge des seit Tagen in Norditalien anhaltenden Unwetters wurde in Venedig während der Flut der Markusplatz überschwemmt. Der Verkehr war dort nur über Notstege möglich. Die Stadt Modena wurde von einem Wolkenbruch heimgesucht, der Plätze und Straßen überschwemmte. Das Hochwasser des Po und der Etsch ist weiter gestiegen. Es wurden mehrere Leichen angeschwemmt.



Adolf Hitler bei den großen Wehrmachtsmanövern
Unser Bild zeigt den Führer und Obersten Befehlshaber im Gespräch mit dem Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg und einem der Generale auf dem Manövergelände (Scherl-Bilderdienst-M)

Die Alpenflüsse steigen!

Hochwassergefahr für Südbayern

Starkes Anschwellen infolge unaufhörlicher Regengüsse

DNB **München**, 23. Sept. (Drahtb.) Die Bayerische Landesstelle für Gewässerkunde und die Abteilung Klimadienst des Luftamtes München veröffentlichen am Donnerstag 17 Uhr folgenden Hochwasserbericht:

„Infolge der seit Mittwoch nachmittag im Gebirge und im Alpenvorland ohne Unterbrechung anhaltenden starken Regenfälle

besteht für Südbayern größere Hochwassergefahr.

In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag muß für die Alpenflüsse und verschiedentlich auch für die Flachlandflüsse mit erheblichem Steigen gerechnet werden. Hochwassermeldungen ließen bereits vor von der Iller aus Kempten, vom Lech aus Füssen, von der Wertach bei Kaufbeuren, der Isar bei Lenggries, der Loisach bei Wolfratshausen, der Ammer bei Oberammergau, der Mangfall bei Feldolling, der Schlierach bei Miesbach, der Leitzach bei Stauden und dem Inn bei Rosenheim. Da ein Abzug der Niederschlagstätigkeit noch nicht in Aussicht steht, ist erhöhte Vorsicht geboten."

Aus Bad Tölz wird gemeldet, daß

die Isar in außerordentlich schnellem Steigen begriffen ist.

Während am Donnerstag vormittag 11 Uhr noch 90 cm Pegel gemessen wurden, war das Wasser bis um 14 Uhr bereits auf 130 cm angestiegen. In der nächsten Stunde erhöhte sich der Pegelstand bereits auf 170 cm. Um 17 Uhr wurden 190 cm abgelesen. Das Wasser ist noch in ständigem Steigen begriffen. In der Nacht vom 23. zum 24. August ds. Js. betrug der Hochwasserstand 220 cm. Bei der Schöttelwiese war die Isar bereits mittags über die Ufer getreten. Einige Stunden später war der ganze Isarkai bis zum sogenannten Kapellengasteig überflutet. Zahlreiche Keller stehen unter Wasser. Wie aus Kolbermoor berichtet wird, ist dort die Mangfall durch die andauernden Regenfälle ebenfalls stellenweise bereits über die Ufer getreten.

Freundliches Herbstwetter

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 23. September.

Vorhersage für Freitag: Nach kühler Nacht morgens verbreitet Bodennebel, etwa um 10 Uhr bei nordwestlichen Winden heiter und trocken. Temperaturen 18 bis 20 Grad.

Für Samstag: Nachts kalt, Frühnebel, dann vorwiegend heiter bei jahreszeitlichen Temperaturen, trocken.

Weiterentwicklung: Keine nennenswerte Verschlechterung.



Ein einmaliges großes Erlebnis!

2. WOCHE!

ZARAH LEANDER
WILLY BIRGEL



Zu neuen Ufern

mit: Carola Höhn, Hilde von Stolz, Viktor Staal

Spielleitung: **Detlef Sierck**

Ein Film, von dem Bochum spricht!

„Ueber allem aber liegt der Glanz einer Stimme. In dieser Stimme ist alles: der Jubel, das Glück, des Lebens trunkene Melodie und sein wilder Schmerz. Der Beifall kam aus ehrlich ergriffenem Herzen". Berl. Lokalanzeiger.

In der Ufa-Woche: Neueste Aufnahmen v. Reichsparteitag

Wo. 3.30 5.30 8.00 So. 3.00 5.30 8.00

Ufa-Tonhalle



Gauner im Frack

KONFLIKT

Die Schuld und Wandlung der VERA DALMATOFF

Mit: **Camilla Horn, Paul Klinger, Karl Martell, Charlott Daudert**

Ein packendes Spiel um Liebe und Leidenschaft — in dessen Mittelpunkt eine dramatisch bewegte abenteuerliche Handlung steht, die sich im mondänen gesellschaftlichen Leben von Paris u. Monte Carlo abspielt

Im Vorprogramm:
Das Lustspiel: **„Rolf hat ein Geheimnis"**.
Der Kulturfilm **„In der Felsenwildnis des Elbsandsteingebirges"** und die neue **Wochenschau**

Täglich 3.15 5.40 8 Uhr

Lichtburg

BOCHUM

Winzerfest und Sängertreffen

Sonnabend, 25. Sept.
Sonntag, 26. Sept.

Winninger Winzergruppe
3500 Sänger

Reichsausstellung

Schaffendes Volk

Düsseldorf 33⅓% Sonntagskarten

Frisch von der See!

Kabeljau ohne Kopf. ½ kg	0,27
Rotbarsch o. K. ½ kg	0,30
Schellfisch o. K. ½ kg	0,35
Kabeljaufilet ½ kg	0,47
Fettbückinge ½ kg	0,24
Ger. Makrelen ½ kg	0,28
Feinst. Räucheraal ½ kg	2,90
Neues Sauerkraut ½ kg	0,12
Stangen-Schnittbohnen ½ kg	0,29
Fettheringe 10 Stück	0,28
Harzer Käse lose, ½ kg	0,30
Masthühner ½ kg	0,97
Junge Hähnchen o. Darm ½ kg	1,28
Junge Rebhühner Stück	1,20

WROBEL

Lieferung frei Haus! Bestellkasse Sa.-Nr. 68051

APOLLO

Ab heute ein neues mitreißendes Filmwerk mit dem **neuen Douglas Fairbanks** (Palo Bialik)

Liebe, Freiheit und Verrat

Die Abenteuer dieses verwegenen Helden, der verkannt und verraten am Galgen endete, werden auch Sie begeistern.

Ferner das interessante Beiprogramm

Sonntag 2 Uhr große **Jugendvorstellung** mit dem Soldaten-Lustspiel „Glassenglöckle"

Täglich 3.50, 6 und 8 Uhr

Nacht- Vorführung
Samstag 22[15]
und **Sonntag** vormittag **11**[30] Uhr

Der Weltkrieg

wie er wirklich war!

Deutschlands Weltmachtstellung erregt Neid und Mißgunst — Serajewo

1914

Mobilmachung

Der schnelle Aufmarsch unserer Truppen
Die Russen fallen in Ostpreußen ein

Deutsche Soldaten überall siegreich!

Der eiserne Hindenburg

Masuren — Tannenberg

Die Deutschen vor Paris!

In tragischer Verkennung der Lage wird der — — Rückzug befohlen!

Marneschlacht

Der Wettlauf nach dem Meer

Die Kriegsfreiwilligen von Langemarck!

Die mörderischen Geschütze, Gaskampf flüssiges Feuer, Flieger, Tanks, Minen

Des Volkes Heldengang!

Karten 0.55, 0.70, 0.90 bis 1.50 RM.
Kinder Sonntag vorm. 40, 50, 60 Pfg.

Nachdruck verboten!

Ufa-Theater **Tonhalle**

Manja Valewska

Ein packendes Filmwerk

mit **Maria Andergast, Pet. Petersen, Olga Tschechowa, Ernst Dumke, Hans Schott-Schöbinger**

Dieser ungewöhnlich spannende Film schildert die Geschichte einer Jugendliebe — die Enttäuschung eines schwergeprüften Frauenherzens — und die erschütternde Tragödie eines alternden Mannes, der erkennen muß, daß Jugend zu Jugend gehört.

Dazu das Lustspiel **„Der Kußball"**
Der Kulturfilm: **„Die spanischen Inseln"** und die **Wochenschau**

Täglich 3.20, 5.40, 8 Uhr

Welt-Licht

Bochum am Bahnhof

Die Zeitungsanzeige, das beste Werbemittel

Des Lachens ist kein Ende

über den lustigen

Soldatenfilm mit **Günther Lüders**

Der Etappenhase

Auch Sie müssen mit dabei sein
Versäumen Sie diese letzte Gelegenheit nicht!
Täglich 3.30 6.00 und 8.00 Uhr

Kulturfilm: Hamburg	Wochenschau bringt Bilder v. Reichsparteitag.

Lichtspielhaus

Bochum, Marienstraße 14

Stadttheater Bochum

Eröffnung der Spielzeit 1937/38

Samstag, 25. Sept. 17.30—22.30 Uhr Vormiete B 1
Gastspiel der Kölner Oper!
Die Meistersinger von Nürnberg
Oper von Richard Wagner

Sonntag, 26. Sept., 17.30—22.30 Uhr, Vormiete C 1
Gastspiel der Kölner Oper!
Die Meistersinger von Nürnberg

Montag, 27. Sept. **Geschlossen**

Dienstag, 28. Sept. **Geschlossen**

Mittwoch, 29. Sept. 20 Uhr Vormiete A 1
Zum ersten Male!
Titus Andronicus
von William Shakespeare

Donnerstag, 30. September **Geschlossen**

Freitag, 1. Oktober **Geschlossen**

Samstag, 2. Okt. 20 Uhr
Weißer Ring 1
Zum ersten Male!
Die lustigen Weiber von Windsor
Lustspiel von W. Shakespeare

Sonntag, 3. Okt. 20 Uhr
Blauer Ring 1
Die lustigen Weiber von Windsor

Vor dem Theater Vor dem Feste
die guthaltbare Ondulation
im Salon
Fritz Heitfeld
Bochum, Wiemelhauser Straße 11

APOLLO-THEATER

Bochum-Weitmar

Der Mann, von dem man spricht
mit:
Heinz Rühmann
Hans Moser
Theo Lingen

ALARM AUF GLEIS „B"

des Hochbahnhofs

Gleisdreieck

Die UFA verfilmte diese wahre Begebenheit mit **Gustav Fröhlich, Heli Finkenzeller**

Der Film läuft ab heute mit einem guten Beiprogramm im

ODEON UND SKALA

Freibank

Bochum

Fleischverkauf
Samst., d. 25. 9., vorm. 9, 7½ Uhr ab (Anf.-Nr. 1).
Schlachthofverwaltung.

Aelt., kath. Mädch. sucht Stelle als
Haushälterin
bei bescheid. Lohn. ab. gut. Behandlg. Ang. u. B. T. 895 a. d. Gesch. d. Ztg.

Für meine Filiale in Bo.-Eppendorf suche ich ein fleiß., sauberes
Laufmädchen
mögl. nicht unter 18 Jahren.
Bäckerei Karl Gockel, Bochum, Alleestr. 98.

Weg. Erkrankg. der jetzig. suche ich für mein. gepflegt. Etg.-Haush. m. 2 Kind. kinderlieb. u. saub.
Mädchen
gegen guten Lohn. Vorstellg. erb. mittags v. 1½—2½ U. ab. abds. nach 8 U. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Ebrl., kath., 15—16j.
Morgenmädchen
gesucht. Vorzustell. ab 10 Uhr.
Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Kammer-Lichtspiele GERTHE

Clark Gable, Charles Laughton in:

Meuterei auf der Bounty

Nach dem vielgelesenen Roman „Schiff ohne Hafen".
Wieder schickt uns Amerika einen jener Riesenfilme, für deren Herstellung keine Mittel zu kostbar sind, um der Wucht der Ereignisse jene Größe zu geben, die uns begeistert.

Tiere und Menschen erspielen einen **Sensationserfolg!**
Ein Triumph der Filmkunst

Herrin der Wildnis

„Sequvia"

Eine ebenso seltene wie ergreifende Tiergeschichte, dramatische Bilder vom Kampf ums Dasein im Tierreich mit **Jean Parker.**

Dazu: 1. Mitternachtspatrouille mit Dick und Doof (Lustspiel)
2. Der Lachs ist da (Kulturfilm)
3. Wochenschau

Sonntag Anfang 2 Uhr gr. **Familien-Vorstellung** mit dem Ufa-Großfilm

„Das Ekel"

Kassenöffnung 1.30 Uhr

Gloria-Palast

Ruf 66776 **Bochum** Rottstr. 29

Kombi

kräuterhaltig für den Magen in Flaschen z. **4.20, 3.20, 2.20, 1.70, 1.20, 0.70** mit Glas.

Mit·Kombi

Kräuterbranntwein Liter **2.40** ohne Glas empfehlen

A. Janz k, Bochum Gußstahlstr. 12
F. Strätling Bochum Hellweg 54

Verloren
Dienstagabend von Hattinger Str. bis Parkhaus (Modenschau) ein goldenes Armband verloren. Geg. Belohn. abzug. Engel-Drogerie, Boch., Dibergstr. 1.

Kinderl. Ehep. sucht billige od. freie 3-Zimmerwohnung gegen Bedienung der Heizung. Off. u. B. U. 896 a. d. Gesch. d. Ztg.

Wer Zeitung liest, weiß stets Bescheid!

Gebr. Küche und Schlafzimmer
preisw. zu verkauf. Anzuseh. Besicht. v. 15—18 Uhr. Boch., Rückertstr. 8, 1. Etg.

Lies Deine Heimatzeitung!

HAMMER

Maria Cebotari, Ivan Petrovich, Georg Alexander, Hilde v. Stolz

Mädchen in Weiß

(Ich bin auf der Welt, um glücklich zu sein)

Großartige Ausstattung, bezaubernde Musik und eine menschlich interessierende Handlung

Großes Beiprogramm

Lichtspiele Bochum



Der Unwiderstehliche

Die große Tonfilmoperette

HANS SÖHNKER - ANNY ONDRA
PAUL HEIDEMANN - TRUDE HESTERBERG - MADY RAHL - HUBERT VON MEYERINK - ANTON POINTNER - PAUL WESTERMEIER - WILLI SCHUR - WILHELM BENDOW

REGIE: GEZA VON BOLVARY
MUSIK: FRANZ DOELLE

Soviel schöne und schlanke Beine auf einmal?! . . . Wenn das nur gut geht . . . Aber was macht Anny Ondra in einem Modesalon? Warum ist sie in eine Skandalaffäre verwickelt? Weshalb kommt ihr Bild in die Zeitung? Wie kommt ihr Kleid auf das Polizeirevier? Ist der hübsche Pförtner daran schuld oder ein halbvertrottelter Bräutigam? Tausend Fragen um eine zierliche, quecksilbrige, entzückende Person. Wenn Sie Näheres wissen wollen, fragen Sie Hans Söhnker, den „Unwiderstehlichen". Er befindet sich in rosigster Laune und wird Ihnen die richtige Antwort geben!

Täglich 3.30 5.30 8 Uhr. — Sonntags ab 3 Uhr

CAPITOL